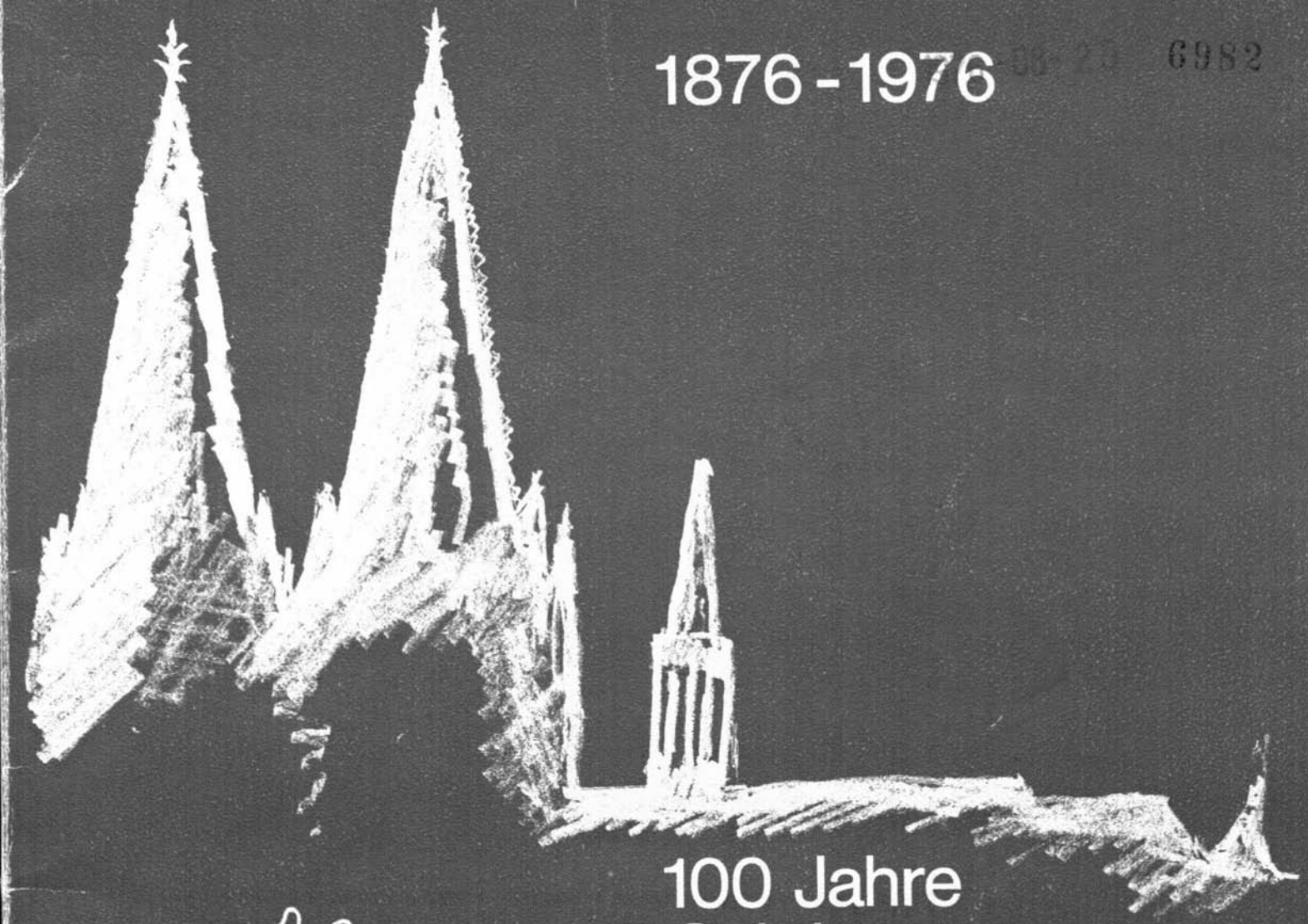
6982

1876 - 1976



100 Jahre Sektion Rheinland-Köln des Deutschen Alpenvereins

8 S 91
FS
(1976

Archivexemplar
nicht ausleihbar

1876 - 1976

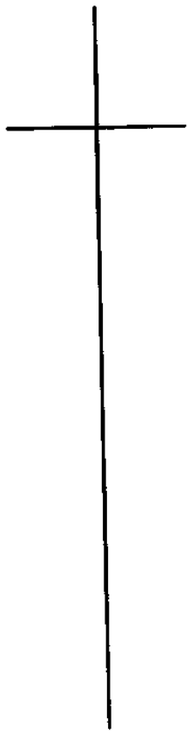
100 Jahre Sektion Rheinland-Köln des Deutschen Alpenvereins

8 S 91 FSC 1976

8 E 1011

Archiv-Ex.

Alpenvereinsbücherei
D.A.V. München
76/1050



Die Sektion Rheinland-Köln
des Deutschen Alpenvereins
gedenkt ihrer Toten,
der Gefallenen und Vermißten der Kriege,
der Opfer der Berge.

Liebe Mitglieder und Freunde der Sektion

100 Jahre Alpenverein in Köln!

Ein solcher Geburtstag ist am ehesten einer Rast auf großer Bergfahrt vergleichbar – einer Verschnaufpause zwischen Aufbruch und Ziel.

Dankbarkeit begleitet die Rückschau. Nur wenige der vielen Namen wird die Chronik nennen. Ungenannt bleiben stets die Wichtigen: Die vielen, die das Gedankengut des Vereins tragen und ohne die all die ideellen und materiellen Leistungen des Alpenvereins nicht hätten erbracht werden können. Ihnen gilt unser besonderer Dank.

Freude macht der Blick rundum. Wie viele sind bis hierher nicht nur mitgewandert, sondern haben kräftig mit Hand angelegt, ohne Rücksicht auf Applaus und ohne sich wichtig zu nehmen. Es macht froh, unterwegs sein zu können in einer solchen Tourengemeinschaft, in der jeder das finden kann, was seinen Möglichkeiten nahe kommt: Turner, Kinder, Expeditionsbegeisterte, Wanderer, extreme Kletterer, Jungmannschaft, Jugend, Einzel- und Gruppenbergsteiger, Skiläufer, Freunde der Mittelgebirgs- und Hochgebirgshütten . . . Auch hier sind es die vielen Ungenannten, ohne deren Mühe und Opfer das alles nicht möglich geworden wäre.

Aber schließlich – wir machen diese Rast nicht ohne Sorge. Werden wir den Weg finden, sind wir für das kommende Wegstück vorbereitet? Die große Mitgliederzahl ändert den Vereinscharakter, in München wie in Köln. Organisations-, Finanz- und Rechtsfragen werden gestellt, die der Verein alter Prägung kaum mehr beantworten kann. Wie kann das Gute-Alte bewahrt werden und zugleich heutiger Beurteilung standhalten? Konkret: Wie wird die Zukunft unserer Hütten aussehen, geht der Trend zum Einfachen oder zum Komfort? Wie verhalten wir uns als Teil der Gesellschaft, die dabei ist, unsere Landschaft zu zerstören, sei es auf Komperdell oder in der Eifel, wo aus den Fugen geratener Fremdenbetrieb schrankenlos Natur zerstört. Werden wir Mut, Überzeugungskraft und Geduld haben, unsere gesellschaftspolitische Aufgabe wahrzunehmen? Und werden wir trotz nun 3000 Mitglieder und trotz großer Probleme nicht das Eigentliche vergessen, Menschen den Weg zur Natur zu zeigen, geselliges Beisammensein zu vermitteln und damit ein ganz kleines Stück Glück zu geben?

100 Jahre Alpenverein in Köln – ein Anlaß, nach kurzer Pause des Verschnaufens weiterzuwandern in eine hoffentlich glückliche Zukunft.

Dr. Karl-Heinz Dries
Vorsitzender
der Sektion Rheinland – Köln
des Deutschen Alpenvereins

Gruß und Geleitwort des Ersten Vorsitzenden des DAV

Zur 100. Wiederkehr der Gründung der Sektion Köln spreche ich hiermit die allerherzlichsten Glückwünsche des DAV, seines Hauptausschusses und unserer gesamten Mitgliedschaft aus. Die große Bergsteigerfamilie in der Bundesrepublik mit ihren jetzt immerhin beinahe 300 000 Mitgliedern freut sich mit Ihnen von Herzen über dieses bedeutende Jubiläum.

Es ist erstaunlich, daß fern vom Hochgebirge sich schon so früh und auch eine inzwischen so große Schar begeisterter Alpinisten zusammengefunden hat, die den Geist und die Gemeinschaft der Bergsteiger pflegen. Das Kölner Haus auf dem Komperdell hat den Namen der Sektion und der Stadt Köln weithin im Alpenraum bekannt gemacht und ihn zu einem besonderen Qualitätsbegriff werden lassen. Man hat stets gute Verbundenheit mit der österreichischen Bevölkerung gehalten, wie sie auch anläßlich des Festes wieder zum Ausdruck kommt.

Besonders dankbar begrüßen wir die weit ausgreifenden Aktivitäten der Sektion, wie sie jüngst mit der Errichtung der unbewirtschafteten Hexenseehütte und der Anlage eines Weitwanderweges von der Heidelberger Hütte zum Kölner Haus deutlich geworden sind, ebenso wie in den zahlreichen Hochtourenwochen und der Unternehmung in den Karakorum-Himalaya, mit der eine besonders starke Gruppe als Jubiläumsexpedition unterwegs ist.

Daß auch in Zukunft dieser Schwung und diese Lebendigkeit in Ihrer 'Gemeinschaft herrschen mögen zur Freude unserer Mitglieder und in Verbundenheit mit unserer alpinen Sache, ist unser besonderer Wunsch für Ihren Ehrentag.

Reinhard Sander
1. Vorsitzender
des Deutschen Alpenvereins

Grußwort des Regierungspräsidenten zum 100jährigen Bestehen der Sektion Rheinland des Deutschen Alpenvereins

Der Sektion Rheinland des Deutschen Alpenvereins spreche ich zu ihrem Jubiläum meinen herzlichen Glückwunsch aus.

Eine der größten Sektionen des Alpenvereins kann auf ein Jahrhundert zurückblicken, in dem ihre Mitglieder mit Liebe und Begeisterung dazu beigetragen haben, den Menschen im Rheinland die Schönheit der Alpenwelt zu erschließen.

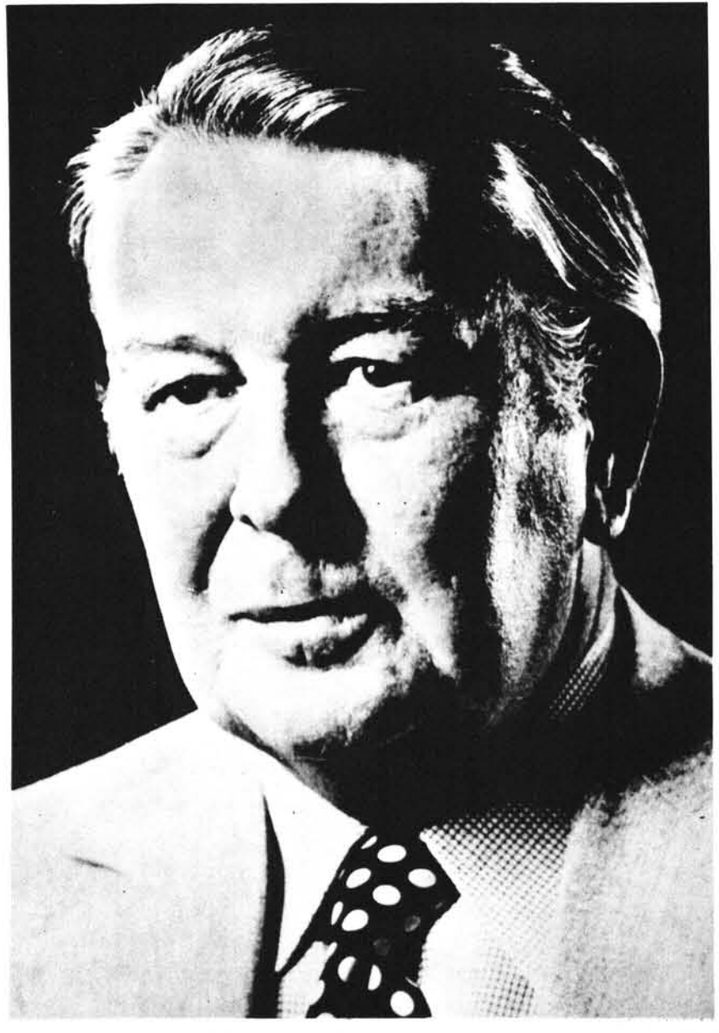
In kameradschaftlicher Zusammenarbeit wurde eine Sektion aufgebaut, die heute über 3000 Mitglieder zählt.

Neben den Bemühungen um die bergsteigerische Ausbildung und den Hüttenbau ist dem Deutschen Alpenverein der Landschafts- und Naturschutz schon seit seinem Bestehen aus dem Kennen und Verstehen der Natur ein selbverständliches Anliegen.

Durch die Arbeit des Alpenvereins werden breite Bevölkerungskreise an die Natur herangeführt. Beim Klettern oder Wandern in der Schönheit der Bergwelt gewinnt der Mensch Verständnis und Einsicht in die Gesetzmäßigkeiten der Natur und wird so aufgeschlossen für die Belange der Welt, in der er lebt.

Ich wünsche der Sektion Rheinland des Deutschen Alpenvereins, daß sie die 100jährige erfolgreiche Arbeit auch in den nächsten Jahrzehnten fortsetzen kann, damit auch in Zukunft „kölsche Tön" im Hochgebirge zu hören sind, wenn auch nicht zu laut, denn der genießt am besten, der still genießt.

Dr. Günter Heidecke
Regierungspräsident
des Regierungsbezirkes Köln



Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Köln

Das Jahr 1976 ist für die Mitglieder der Sektion Rheinland-Köln des Deutschen Alpenvereins von besonderer Bedeutung; kann doch diese Vereinigung auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken.

Zu diesem stolzen Jubiläum übermittele ich Ihnen allen herzliche Glückwünsche.

Wer als Großstädter selbst einmal so recht mit den Naturschönheiten der Bergwelt in Berührung kam, der fühlt sich immer wieder dort hingezogen und der sucht auch Kontakt zu Gleichgesinnten. Gebirgsfreunde suchen aber nicht nur die Ursprünglichkeit und Schönheit der Natur. Aus ihrer positiven Einstellung zur Natur setzen sie sich auch nachdrücklich für den Schutz und die Bewahrung ihrer Werte ein. Dieser Gesichtspunkt erscheint mir neben dem speziellen Freizeitwert, der vom Wandern und Bergsteigen ausgeht, in unserer heutigen Industriegesellschaft von besonderer Wichtigkeit. Sicherlich wäre ohne das Zutun der Gebirgs- und Wanderfreunde im Naturhaushalt so manches schlechter bestellt, als das heute der Fall ist. Für diesen aktiven Beitrag zur Umwelterhaltung gebührt den Mitgliedern des Deutschen Alpenvereins Anerkennung und Dank.

Ich hoffe und wünsche, daß die Leitideen des Deutschen Alpenvereins weiterhin breite Resonanz finden. In diesem Sinne gelten dem Verein und allen seinen Mitgliedern auch meine besten Wünsche für die Zukunft.

John van Nes Ziegler
Oberbürgermeister der Stadt Köln

Kleine Geschichte unserer Sektion

Einführung

Liebe zur Natur, Tatendrang und Bergbegeisterung führten früher und heute die Mitglieder zu unserer Sektion und die treue Seilkamerdschaft am Berg hat schon viele Kameradschaften für das ganze Leben begründet. Die Sektion Rheinland-Köln ist eine Flachlandsektion. Wir haben die geliebten Berge nicht vor der Tür liegen und können daher im allgemeinen nur einmal im Jahr unseren Bergsteigerwünschen nachgehen. Dies führt dazu, daß die Vereinstätigkeit sich während der überwiegenden Zeit des Jahres in unserer nahen Heimat abwickelt. Deshalb gibt diese Festschrift nicht nur Aufschluß über 100 Jahre einer auf alpine Dinge gerichteten Arbeit, über die Betreuung und Pflege unserer Arbeitsgebiete in Südtirol (bis 1918) und im Samnaungebiet (Kölner Haus ab 1929 und Hexenseehütte ab 1974), sondern auch über das rege Vereinsleben in unserer Heimat, welches den Zusammenhalt der Bergfreunde fördert. Wer seine engere Heimat liebt, liebt auch die schöne Bergwelt und setzt sich für die Erhaltung ihrer Ursprünglichkeit ein.

Eine große Zahl der Mitglieder fährt alljährlich in die Berge, um dort je nach ihrem Können und Wollen mehr oder weniger schwere Bergfahrten auszuführen und sich dieser in Bescheidenheit immer wieder zu erfreuen. Der Begriff des „Bergsteigens" hat schon viele Deutungen erfahren, aber es dürfte nicht falsch sein, wenn wir sagen: es bereitet uns eine große Freude und innere Befriedigung, wenn wir mit eigener Kraft und oft hartem Einsatz den Gipfel erreicht haben, wenn wir dann die Stille der Bergwelt erleben und genießen, ein jeder wohl auf eigene Art.

19. 2. 1876: Gründung der Sektion

Am 19. 2. 1876 wurde in Köln die Sektion „Rheinland" im Deutschen Alpenverein gegründet. Es war die 25. Sektion des Deutschen Alpenvereins, der am 9. 5. 1869 mit der Gründung der Sektion München entstanden war und sich im Jahre 1873 mit dem Österreichischen Alpenverein zum „Deutschen und Österreichischen Alpenverein" verbunden hatte. Unsere Sektion war innerhalb dieses Gesamtvereins die 55. Gründung.

Es war damals ein glücklicher Gedanke, den Alpenverein in gleichberechtigte, mit eigener selbständiger Verwaltung ausgestattete Sektionen zu gliedern, da diese an ihren Orten wirksamer für die Ziele des Alpenvereins werben konnten, als dies einem zentralisierten Gesamtverein möglich gewesen wäre.

Es ist erklärlich, daß in den ersten Jahren nach der Gründung des Deutschen Alpenvereins im Jahre 1869 weitere Sektionen vorerst in den Städten erfolgten, welche in den Alpen oder in ihrer Nähe liegen. Erst allmählich dehnten sich die von der alpinen Bewegung gezogenen Kreise nach Mittel- und Norddeutschland aus. Noch im Jahr 1869 erfolgten die Gründungen von Sektionen in Frankfurt/Main und Heidelberg und im Jahr 1870 in Karlsruhe und Darmstadt.

Im Jahr 1875 beschlossen einige eifrige Bergfreunde in ihrem heimatlichen Rheinland, die Sache des Alpinismus zu fördern. In einem Aufruf in der Presse vom Oktober 1875 wurde zum Beitritt in eine rheinische Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins mit dem Sitz in Köln aufgefordert. Die Beitrittserklärungen wurden erbeten an die Herren: Gustav Custodis und Otto Welter in Köln, Reiners in Aachen, B. Jordan in St. Johann-Saarbrücken und Ernst Jung in Kirchen/Sieg.

Diese Herren kann man wohl vornehmlich als die Gründer unserer Sektion bezeichnen, die sich in den folgenden Monaten um die Gewinnung von Mitgliedern bemühten. An Aufnahmeanträgen gingen ein in Aachen 25, Köln 23 und Bonn 16. Diese Zahlen erscheinen aus heutiger Sicht klein, aber es handelte sich damals um einen neuartigen Zusammenschluß von Bergfreunden und wer verfügte über die finanziellen Mittel für die Reise aus den alpenfernen Gebieten in die Berge und wer verfügte über die nötige Freizeit, um solche Reisen zu unternehmen? Es handelte sich also durchweg um begüterte Freunde der Berge, welche sich auf jenen Aufruf hin meldeten. Am 19. 2. 1876 wurde dann im oberen Saal des Restaurants Fischer in der „Passage" in Köln, die im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde, die Sektion „Rheinland" mit 86 Mitgliedern gegründet:

1. Vorstand

Als Vorstand wurden gewählt: Vorsitzender: Justizrat G. Custodis (Köln), 1. Stellvertreter: Advokat-Anwalt F. Reiners (Aachen), 2. Stellvertreter: Advokat-Anwalt O. Welter (Köln), Schriftführer: Bergwerksbesitzer E. Jung (Kirchen/

CUSTODIS

RIETH

F. L. GUNTHER

Sieg), Kassierer: Bankier M. Seligmann (Köln), Beisitzer: Dr. med. M. Schenk (Siegen), Professor A. Damert (Aachen), Bergassessor B. Jordan (St. Johann-Saarbrücken), Staatsprokurator H. Kleinholz (Aachen), Rentner Theodor Schaaffhausen (Bonn), Staatsprokurator a. D. Kolligs (Kleve).

Die 5 erstgenannten Vorstandsmitglieder haben sich solche Verdienste um die Sektion erworben, daß ihnen einige Worte dankbarer Erinnerung gewidmet werden müssen. G. Custodis hatte trotz seines vorgeschrittenen Alters den Vorsitz übernommen und bis zum Jahr 1882 geführt. Er wurde bei seinem Ausscheiden aus dem Vorstand zum Ehrenpräsidenten der Sektion ernannt, der er bis zu seinem Tod im Jahr 1896 treu blieb. Die Herren Reiners, Jung und Seligmann haben ihre Ämter bis 1893 bekleidet. In jenem Jahr trat der gesamte Vorstand zurück.

Justizrat Reiners ist danach in der 1894 gegründeten Sektion Aachen lange Jahre 1. Vorsitzender gewesen, während Herr Seligmann noch recht oft seine Erfahrungen und seinen Rat unserer Sektion mitteilte. Ernst Jung starb kurz nach seinem Ausscheiden. Er hat sich als einer der eifrigsten, opferwilligen Förderer der Sektion erwiesen und sich namentlich als Schriftführer verdient gemacht. Wie sehr er an der Sektion hing, beweist der Umstand, daß er sich von den sorgfältig aufbewahrten Drucksachen und Schriften der Sektion nicht trennen wollte, weil sie, wie sein Freund Justizrat Rieht es ausdrückte, sozusagen ein Teil von ihm geworden waren. Leider hat diese Anhänglichkeit schließlich zum Verlust des ganzen Archivs geführt, da Jung 1894 unerwartet starb und von seinen Erben eine Herausgabe nicht zu erzielen war. Hieraus erklärt sich, daß über die Geschichte der Sektion bis 1893 verhältnismäßig wenig in Erfahrung gebracht werden konnte.

Darüber, wer als der eigentliche Gründer der Sektion Rheinland anzusehen ist, hat unter den Herren Custodis, Jung und Welter Meinungsverschiedenheit geherrscht: ein jeder schob diese Ehre von sich ab auf den anderen. Der Hauptanteil am Verdienst der Gründung unserer Sektion dürfte jedoch Otto Welter zustehen. Schon seit Jahren hatte er als begeisterter Verehrer der Alpenwelt große Wanderungen und Besteigungen von Gipfeln, wie sie damals noch nicht alltäglich gemacht wurden, in der Schweiz, in Vorarlberg, im Ortler- und Ötztaler Gebiet, in den Hohen Tauern und den Julischen Alpen ausgeführt, worüber er manche anregende und anschauliche Schilderungen und Berichte in der Zeitschrift des Alpenvereins erscheinen ließ. Eine ausführliche Beschreibung einer Besteigung des Großglockners brachte die Kölnische Zeitung in drei Oktober-Nummern im Jahr 1872. Hierdurch und durch seine lebhaften mündlichen Schilderungen hat er dem alpinen Gedanken manchen Freund gewonnen. Auf seinen Alpenreisen lernte er viele der führenden Alpinisten kennen, und so findet sich sein Name auch unter den Unterzeichnern des im Juni 1869 von dem provisorischen Ausschuß der Sektion München erlassenen „Aufruf an alle Alpenfreunde", so daß Otto Welter als Mitgründer des im August 1869 behörlich genehmigten „Deutschen Alpenvereins" im weiteren Sinne anzusehen ist. Leider verunglückte er im Alter von 40 Jahren tödlich auf dem Nöfesferner in den Zillertaler Alpen am 25. 7. 1880.

Weitere Sektionsgründungen

Nach der Sektion Rheinland-Köln entstanden bald andere Sektionen: Bonn (1884), Rote Erde – später Essen genannt – (1886), Düsseldorf (1889), Bergisches Land – heute Elberfeld genannt – (1891), Aachen (1894), Krefeld (1894), Barmen (1897), Düren (1899), Duisburg (1902), Saarbrücken (1903), Koblenz (1905), Mülheim/Ruhr (1911), Trier (1912), Mönchengladbach (1922) und Gummersbach (1923).

Unsere Sektion verlor anfangs durch diese Neubildungen Mitglieder, hat aber das Entstehen der jungen Sektionen stets mit Freude begrüßt, weil dadurch die alpinen Bestrebungen des Gesamtvereins gefördert wurden. Noch im Gründungsjahr 1876 besuchte die Sektion Rheinland die Frühjahrszusammenkunft der westdeutschen Sektionen in Heidelberg und lud deren Teilnehmer zu einer Wanderung in das Siebengebirge ein, an der auch der Vorsitzende der Sektion Frankfurt/Main und damalige Präsident des Zentral-Ausschusses Dr. Petersen teilnahm. Diese Zusammenkünfte westlicher Sektionen ruhten lange Jahre. Nach dem Ersten Weltkrieg wurden diese zwecks Besprechung gemeinsamer Bestrebungen wieder aufgenommen und der „Rheinisch-Westfälische Sektionsverband" gegründet.

Sektionsabende

Am 4. 11. 1876 fand die erste winterliche Sektionsversammlung statt, auf der das Vorstandsmitglied Dr. Schenk zwei Teile eines von ihm hergestellten neuen Reliefs der Ötztaler Alpen im Maßstab 1 : 50 000 zeigte und erläuterte, eine Ausstellung fotografischer Alpenlandschaftsbilder vorbereitet war und Herr Reiners einen Vortrag über seine Matterhornbesteigung hielt. Auch in den nächsten Jahren wurden noch häufiger auf den regelmäßigen Sektionsabenden Vorträge über Bergfahrten, Reisen und wissenschaftliche Fragen gehalten.

Nach der Sektionsgründung trafen sich die Mitglieder etwa 25 Jahre hindurch monatlich in verschiedenen Räumlichkeiten. Während das Interesse an den Vorträgen und dem Besuch der Versammlungen nachließ, erfreuten sich die Wanderungen ins Siebengebirge, das Brohltal, in die Eifel und das Hohe Venn steigender Beliebtheit. Im Jahr 1886 wollte die Sektion über ihr auf 2 000 Mark angewachsenes Barvermögen verfügen, und die zur Feier des 10-jährigen Bestehens der Sektion am 8. 12. 1886 einberufene Generalversammlung beschloß, den Betrag zur Hälfte zur Unterstützung von Führerkursen, zur anderen Hälfte dem Zentralausschuß zur Förderung wissenschaftlicher Zwecke (Gletscherbeobachtungen u. a.) zu überweisen.

Hier wurde den Herren Dr. Finsterwalder und Dr. Schunk für die Fortsetzung der Messungen über den Rückgang des Gliederferners in den Zillertaler Alpen, für Vorkehrungen zur Geschwindigkeitsmessung am Gepatschferner und zur Vollendung der Karte dieses Gletschers eine Beihilfe bewilligt.

Bei der Zuweisung des Betrages für Führerkurse wurde gegenüber dem Zentralausschuß der Wunsch geäußert, daß zu diesen Kursen zur Förderung des nationalen Gedankens vorzugsweise die Führer aus Südtirol zugezogen würden. Dem wurde entsprochen und nach diesbezüglichen Verhandlungen des Zentralausschusses mit den Sektionen in Innsbruck und Bozen wurde dort in den Jahren 1886/87 dem Wunsch unserer Sektion Rechnung getragen.

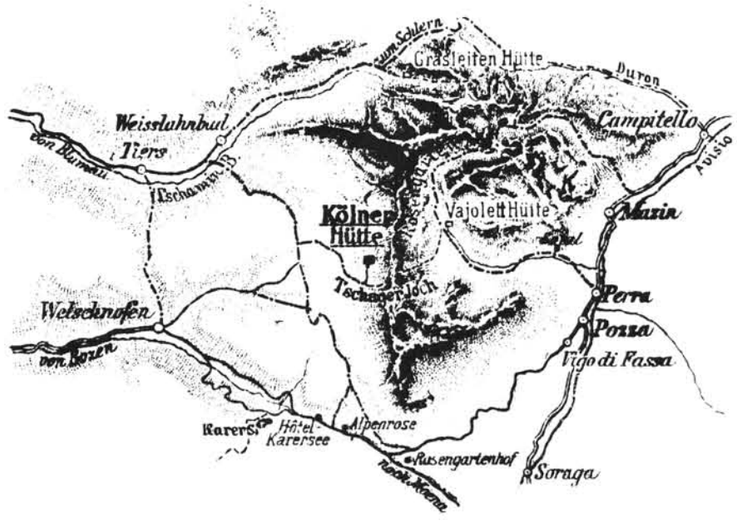
Neuer Vorstand

In der Generalversammlung am 17. 12. 1893 trat der gesamte Vorstand zurück und in der außerordentlichen Generalversammlung am 15. 1. 1894 wurden gewählt als 1. Vorsitzender Assessor Fritz Günther und als weitere Vorstandsmitglieder die Fabrikbesitzer Julius Vorster, Max Charlier und Carl Scheibler, zu denen im Jahr 1897 noch Hauptmann Fr. Grosman kam.

Da der Bau und die Unterhaltung von Hütten und Wegen in den Alpen zu den Hauptaufgaben einer Alpenvereinssektion gehören, beschloß dieser Vorstand als erstes, sich mit dem auf etwa 4 500 Mark angewachsenen Barvermögen im Alpengebiet zu betätigen. Im April 1894 erging an alle Sektionen ein Rundschreiben mit der Mitteilung, daß die Sektion Rheinland beabsichtige, den genannten Betrag einer Gebirgssektion zu überweisen, die in den Hochalpen einen Weg anlegen oder eine Unterkunftshütte erbauen sollte.

Die Bedingungen der Überweisung waren folgende:

1. Das Unternehmen soll ein selbständiges, für sich abgeschlossenes Ganzes bilden und nach Vollendung den Namen „Rheinlandsweg" bezw. „Rheinlandshütte" tragen.
2. Falls ein Wegebau gewählt wird, soll dieser in erster Linie die Besteigung eines Hochgipfels ersten Ranges von einer Talstation oder Hütte aus ermöglichen; ebenso könnte aber auch eine interessante längere Kammwanderung, ein Jochübergang, die Verbindung zweier Hütten oder dergleichen in Aussicht genommen werden.



3. Außer den Erbauungskosten würde auch noch ein kleinerer jährlicher Betrag für Unterhaltungskosten in Aussicht gestellt werden.

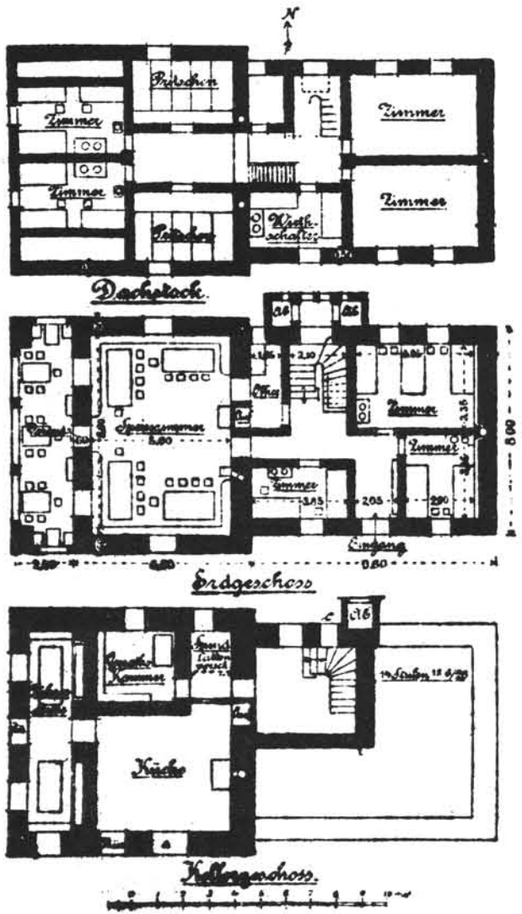
Auf diese Anregung ging eine große Zahl von Vorschlägen aus verschiedenen Teilen der Alpen ein und die Anliegen wurden eingehend beraten.

Zunächst richtete sich die Aufmerksamkeit auf die damals noch wenig erschlossene Brenta- und Presanella-Gruppe.

Sogar ein recht günstig gelegener Hüttenplatz war von dem Schriftführer Carl Scheibler auf seinen von Madonna di Campiglio aus unternommenen Streifzügen entdeckt worden, und zwar am steilen nordwestlichen Absturz der Cima Presanella, bequem vom Val Nambron erreichbar. Die Ausführung dieses Hüttenplanes kam jedoch nicht zustande, weil die Societa degli Alpinisti Tridentini die gleiche Absicht hatte und man den unausbleiblichen Reibereien mit diesem im italienischen Sprachgebiet wirkenden Verein aus dem Wege gehen wollte. Auch verschiedene Punkte in der Ortlergruppe wurden für den Hüttenbau in Betracht gezogen, u. a. in der Nähe der Rötlspitze. Auch passende Aufgaben für Wegebauten in diesem Gebiet wurden gesucht und geprüft, jedoch ohne Erfolg. Alle vorgenannten Baupläne scheiterten an verschiedenartigen Schwierigkeiten und Bedenken. Es verging nun wieder einige Zeit, bis ein neuer und zwar der endgültig durchgeführte Hüttenplan auftauchte.

Bau der „Kölner Hütte"

Im Frühjahr 1897 war der verdienstvolle Präsident der Sektion Meran, Dr. Theodor Christomannos, einer der hervorragenden deutschen Alpinisten, in Köln zu Besuch und lenkte die Aufmerksamkeit unserer Sektion auf den westlichen, nach Eisack und Etsch abfallenden Teil der Dolomiten, als für die Anlage einer neuen Hütte besonders geeignet. Zunächst wurde die Latemargruppe ins Auge gefaßt, später jedoch, als man hier Schwierigkeiten infolge etwaigen Wettbewerbes fürchtete, der westliche Abhang der Rosengartengruppe. Dr. Christomannos, einer der besten Kenner der Dolomiten, widmete sich nun mit Eifer der Förderung des endgültig gefaßten Planes. Er bemühte sich zunächst darum, für den Neubau einen geeigneten Platz ausfindig zu machen, der allen Haupterfordernissen, namentlich in bezug auf die in den Dolomiten wichtige



Grundriß der Kölner Hütte

Frage der genügenden Wasserbeschaffung für den Hüttenbetrieb, entsprach. Als vorzüglich geeignet erkannte er einen mit geringer Mühe genügend zu ebnenden Felsvorsprung am Fuß der Rosengartenspitze, schräg unterhalb des Überganges über das Tschagerjoch ins Vajolettal. Dieser 2 325 m hoch gelegene Punkt, der sich durch eine unvergleichlich schöne Aussicht auf Zacken und Schrofen der Dolomiten und auf den von den Schneegipfeln der Presanella-, Ortler-, Ötztaler- und Stubaier-Gruppe überragten grünen, weiten Talkessel von Bozen auszeichnet, wurde von mehreren Vertretern der Sektion besucht und für geeignet befunden.

So wurde der Bau einer Hütte an dieser Stelle beschlossen und ein Hüttenausschuß gewählt, bestehend aus den Herren: Günther, Scheibler, Vorster, Seligmann und Charlier, zu denen später noch der Architekt Otto Grah hinzutrat. Inzwischen hatte Dr. Christomannos im Dezember 1897 bereits einen Bauplan eingesandt, der nach Vornahme einiger Abänderungen im April 1898 genehmigt wurde. Am 18. 7. 1898 schlossen die Vorstandsmitglieder Vorster und Grosman mit den Zimmerleuten Villgrattner und Plank die vorläufigen Pläne betreffend Ausführung der Bauarbeiten ab. Im Herbst 1898 konnte mit der Einebnung des Hüttengrundes sowie mit der Holzbearbeitung begonnen werden. Im Winter wurden dann in Köln die ursprünglichen, von der Baufirma Lun und Musch gelieferten Pläne durch den Kölner Architekten Grah endgültig festgestellt. Auch Johann Stüdl aus Prag, bekanntlich eine der ersten Autoritäten in Fragen des alpinen Hüttenbaus, hatte einen Plan eingesandt, aus dem manche empfehlenswerte Anordnung in den zur Ausführung bestimmten Hüttenplan übernommen werden konnte. Noch zwei andere hervorragende Kenner des Hüttenwesens, die Professoren Arnold in Hannover und Pott in München, haben der Sektion mit ihren Ratschlägen fördernd zur Seite gestanden. Der Bau wurde im Sommer 1899 begonnen und dank der umsichtigen Überwachung durch Herrn Abel aus Meran soweit gefördert, daß die Hütte im Herbst unter Dach kam. Abgesehen von einer geringen Beschädigung durch Blitzschlag ist der Bau während seiner Ausführung vor störenden Zwischenfällen bewahrt geblieben.

Nach Eintritt der günstigen Jahreszeit konnte er im Jahr 1900 rasch zur Vollendung gebracht werden. Auch für die innere Ausstattung mit Möbeln und dem nötigen Wirtschaftsgeschirr wurde rechtzeitig gesorgt. Am 14. 6. 1900 konnte eine rot-weiße Flagge auf hohem Mast vor der Veranda der Hütte gehißt werden zum Zeichen, daß ein

neues stolzes Alpenvereins-Unterkunftshaus der Bergfreunde seiner Bestimmung übergeben wurde.

Einweihung

Die feierliche Eröffnung und Einweihung der „Kölner Hütte" erfolgte nach einem Gewitter am Vortage am Sonntag, dem 29. 7. 1900, bei strahlendem Sonnenschein. Ein großer Teil der Festgäste versammelte sich in der Frühe im Karerseehotel, um den etwa 2,5 Stunden erfordernden Aufstieg zur Hütte anzutreten. Dort fanden sich allmählich etwa 200 Personen ein, welche auch von anderen Seiten zur Hütte gekommen waren. Der Pfarrer von Welschnofen nahm gegen 11 Uhr die kirchliche Einsegnung der Hütte vor. Darauf hielt der Sektionsvorsitzende Günther an die den ganzen Vorplatz der Hütte füllenden Gäste eine längere Ansprache, worin er die Geschichte des Hüttenbaus schilderte und allen denen den herzlichen Dank der Sektion aussprach, die das Werk unterstützt und gefördert hatten, wozu außer den bereits genannten Personen die Alpenvereinssektionen Bozen, Meran, Fassatal und Leipzig zu rechnen sind. Nachdem die Hüttenschlüssel dem Bewirtschafter Hans Villgrattner, genannt „Löwenhansl", übergeben worden waren, sprach der Geistliche dem Vorstand seine Glückwünsche aus. Anschließend vereinigte die Sektion Rheinland in dem Speisesaal etwa 80 Gäste zu einem Gabelfrühstück, wobei sich bald echt rheinische Fröhlichkeit einstellte. Das um 19 Uhr im Karerseehotel angerichtete Festmahl wurde durch gemeinsame Lieder und zahlreiche Reden belebt, wobei Dr. Christomannos, der die Glückwünsche des Zentralausschusses überbrachte, besonders gefeiert wurde.

Die Baukosten der Kölner Hütte beliefen sich auf rund 23 000 österreichische Kronen, und zwar 17 000 Kronen für den Bau und 6 000 Kronen für die Einrichtung und die Ausstattung. Diese Beträge sind aus einer vom Zentralausschuß bewilligten Subvention von 4 000 Mark sowie aus vorhandenen Mitteln der Sektion gedeckt worden. Die Hütte enthielt in 7 Schlafzimmern 20 Betten und außerdem eine größere Anzahl von Pritschenlagern. Abgesehen von einem im Jahre 1902 erfolgten Einbruch in die Hütte, der uns einen durch freiwillige Spenden ersetzten Schaden von 200 Kronen brachte, ist sie stets, auch während der Kriegsjahre, im wesentlichen unbeschädigt geblieben.

Bei der Kölner Hütte bewahrheitete sich wieder einmal, daß der gute Ruf einer Hütte nicht nur durch deren Umgebung, durch die Tourenmöglichkeiten und die Güte der Unterkunft selbst, sondern sehr wesentlich auch durch die Hüttenwirte geprägt wird. Der Bewirtschafter Hans Villgrattner hat viele Jahre hindurch den guten Ruf der Hütte bei den Bergfreunden begründen helfen.

25jähriges Bestehen der Sektion

Nach Vollendung der Kölner Hütte zeigte sich deutlich, daß der Besitz einer Hütte auf eine Sektion eine zusammenhaltende und werbende Wirkung auszuüben pflegt. Am 23. 2. 1901 beging die Sektion Rheinland, welche das Jahr mit 218 Mitgliedern begonnen hatte, ihr 25jähriges Bestehen. Weil die feierliche Hütteneinweihung die Mittel der Sektion nicht unwesentlich in Anspruch genommen hatte, wurde von einem Fest in größerem Rahmen abgesehen. Nur Mitglieder der Sektion fanden sich zu einem Essen im Kasino zusammen.

Die dabei gehaltene Hauptrede des Vorsitzenden Günther war dem Gedeihen der Sektion Rheinland gewidmet. Er hob insbesondere das ethische Moment des Bergsteigens hervor, die tiefe Befriedigung des ideal gesinnten Bergwanderers, der darüber erhaben ist, die Alpen zum Gegenstand einer sportlichen Betätigung zu machen (!). Dem Festabend folgte am nächsten Tag ein Ausflug nach Nideggen, Gemünd und Kall.

Daß in den Berichten der nächsten Jahre Anschaffungen für die Hütte ständig eine Rolle spielten, ist verständlich. Hier haben sich auch vielfach unsere Mitglieder durch dankenswerte Spenden betätigt.

Nicht zufriedenstellend waren in den ersten Jahren des Bestehens der Hütte ihre Zugänge, die mehrfach in Vorstandssitzungen und Monatsversammlungen zur Sprache kamen. Schließlich erfolgte die Lösung durch den Verlagsbuchhändler Dr. Georg Hirzel aus Leipzig, der die Hütte mehrfach besuchte und von ihrer herrlichen Lage so beeindruckt war, daß er der Sektion die Mittel zu einem neuen Weg zur Verfügung stellte. Das hochherzige Anerbieten nahm die Sektion an und ernannte Hirzel zum Ehrenmitglied der Sektion. Der „Hirzelweg" führt vom Karerseehotel zum Kaiserstein und wendet sich dann — immer in derselben Höhe bleibend — nach Norden, bis er unseren alten Hüttenweg bei dessen letzter Wendung trifft.

Generalversammlung vom 30. 12. 1907

In der Generalversammlung vom 30. 12. 1907 wurden die Herren Dr. med. Limbourg und Dr. med. Buff als Beisitzer in den Vorstand gewählt. Insbesondere dem Wirken des Dr. Buff ist es zu verdanken, daß die Sektion mit dem

Jahr 1908 einen großen Aufschwung nahm. Dr. Buff war von begeisterter Hingabe für die Sache des Alpenvereins erfüllt und besaß ein großes Organisationstalent. Er ist der Begründer der alpinen Trachtenfeste in unserer Sektion, nachdem er die von manchen Seiten geäußerten Bedenken, in der Stadt des Karnevals sei für solche Festlichkeiten kein Raum, zu zerstreuen wußte.

Da zu einem richtigen Alpenfest auch Schuhplattlertänze gehören, rief Dr. Buff die Schuhplattlerriege ins Leben, welche erstmalig auf dem alpinen Winterfest am 28. 12. 1908 in der Lesegesellschaft auftrat.

Schuhplattlerriege

Der Unterricht wurde den Teilnehmern, zu denen in der ersten Begeisterung neben mehreren anderen schon bejahrten Vorstandsmitgliedern auch Dr. Buff gehörte, von der Ballettmeisterin der Kölner Oper erteilt. Aber den richtigen Geist in die Schuhplattler brachte doch erst ein Gebirgler hinein, den Dr. Buff herangezogen hatte. Im Sommer 1910 wurden die echten Tänze eingeübt mit dem Erfolg, daß sich alsbald ein fester Stamm von Schuhplattlern bildete, der imstande war, den Neulingen die richtigen Unterweisungen zu geben. So ergänzte sich die Schuhplattlerriege immer wieder und erreichte bald künstlerisch vollendete Darbietungen. Ihre Aufführungen bedeuteten bei allen Sommer- und Winterfesten der Sektion den Mittel- und Höhepunkt. Dank seiner literarischen und musikalischen Bildung gelang es Dr. Buff, eine große Zahl von Melodien, die oft schon fast in Vergessenheit geraten waren, aufzufinden und immer wieder neue Tänze aus den verschiedenen Alpentälern einzustudieren. Da auch die Leitung des Vortragswesens in seinen Händen lag, hat in der leider nur sehr kurzen Zeit von 3,5 Jahren, die er dem Vorstand angehörte, das Sektionsleben zum großen Teil auf ihm beruht. Die Sektion Rheinland-Köln bewahrt ihm ein dankbares Andenken.

Schuhplattler-Riege der Sektion Rheinland

Deutscher und Oesterreichischer Alpen-Verein
Sektion Rheinland-Köln

WANDERREGELN

Im Auftrage des Wanderausschusses in sangbare Form gebracht

Melodie: Das Wandern ist des Müllers Lust

Besieh' dir mal den Wanderplan –
Denn damit fängt das Wandern an –
das Wandern.
Was soll dir der Termine Hauf?
Bewahr' ihn lieber garnicht auf,
Es steht ja nichts Besondres drauf
vom Wandern!

Wenn dann den Wandertrieb du fühlst
Und Sonntags mit uns wandern willst –
mitwandern,
So ruf doch nur den Vorstand an
Und sag': Bergheil! Wer ist der Mann,
Der mir das alles sagen kann,
vom Wandern?

Der Führer steht am Telefon,
Harrt willig deiner Fragen schon –
vom Wandern:
Wann's Züglе fährt, wohin es geht,
Und wie es mit dem Wetter steht,
Und was ins Proviantpaket
soll wandern

Steigst früh du aus dem Zuge aus,
So such' zuerst ein Kaffeehaus –
vorm Wandern.
Die Andern stärkten sich im Zug –
Du aber hast ja Zeit genug.
Laß warten drum mit Recht und Fug
die Andern!

Geht's munter durch die Berge dann,
So merke dir: 's kommt nicht drauf an –
zu sehen.
Was kümmert dich denn die Natur?
Der wahre Zweck der Wandertour
Ist doch die Unterhaltung nur
beim Wandern.

Wo Waldesschweigen uns umfängt,
Da fühle dich mit Macht gedrängt –
zu jodeln.
Dann sing und schre. mit aller Kraft,
und wenn's die Lung'a lein nicht schafft,
Sind Trillerpfeifen vorteilhaft
zum Lärmen.

Wo Pilze oder Beeren stehn,
Mußt du natürlich sammeln gehn –
recht lange!
Die Andern sind indes schon fern,
Mit Freuden suchen dich die Herr'n
Und bis du fertig, warten gern
die Andern!

Doch steht ein Ilexbaum am Weg,
Ein Blütenstrauch wo im Geheg' –
zum Plündern,
Ruf': Ach wie süß! – und reiß es aus,
Nimm's bürdenweise mit nach Haus!
Nach „Kunstverständnis" sieht das aus –
und ehrt dich!

Bedenk' noch eins: das Wurstpapier,
Ist überall willkomm'ne Zier, –
drum wirf es –
Und wär es eine Zeitung nur –
Wirf's irgendwo in die Natur!
Man sieht dann überall die Spur
vom Wandern!

O Wandern, Wandern, welche Lust,
Wenn du dir stets nur bleibst bewußt –
der „Regeln"!
Und wenn wer wo betroffen ist,
Zumal wenn „wer" ein Mädel ist –
So räch' er sich zu nächster Frist
am Führer!

J. A.

Die Vereins- und Vortragsabende, die Pflege von Reigen und Volkstanz in der Schuhplattlerriege, die Sektionswanderungen u. a. begründeten einen starken Zusammenhalt innerhalb der Mitglieder. Manche Form jener Geselligkeit wird heute nicht mehr geübt, andere sind dafür an ihre Stelle getreten.

Im Jahr 1909 verlegte die Sektion ihre Monatsversammlungen in die Lesegesellschaft, die für die Abhaltung von Festen geeignetere Räume, bessere Einrichtungen und günstigere Bedingungen bot als das Kasino, von dem wir uns allerdings bei unseren langjährigen Beziehungen nur ungern getrennt haben. Größere Lichtbildervorträge fanden zeitweise auch in der Bürgergesellschaft statt. In der Generalversammlung vom 20. 1. 1909 erklärten die Herren Vorster, Scheibler und Charlier, daß sie wegen allzu großer geschäftlicher Beanspruchung nicht mehr in der Lage seien, weiterhin ein Vorstandsamt zu übernehmen. Für ihre 15jährige eifrige Tätigkeit wurde ihnen der Dank ausgesprochen, besonders Herrn Scheibler, der seit 1895 die Geschäfte des Schriftführers und Kassierers in seiner Person vereinigt hatte.

20. 1. 1909: Neuer Vorstand gewählt

Es wurde ein neuer Vorstand gewählt, der unter seinem 1. Vorsitzender Amtsgerichtsrat Günther aus 5 Vorstandsmitgliedern und 4 Beisitzern bestand. Die bedeutende Vermehrung der Geschäfte ließ die Einrichtung einiger Ausschüsse als notwendig erscheinen und es wurden ein Hütten-, Fest-, Bücherei- und Wanderausschuß eingesetzt. Auf die Nennung der Namen der Vorstandsmitglieder und Beisitzer sowie der Vorsitzenden der Ausschüsse kann wohl hier und in der Folge dieser Schrift im allgemeinen verzichtet werden, wenn nicht besondere Ereignisse dies als geboten erscheinen lassen. Die Namen der Vorsitzenden, Vorstandsmitglieder und Beisitzer wurden bisher genannt, weil im Interesse der Traditionspflege die Namen der Herren festgehalten zu werden verdienen, welche in den Gründerjahren der Sektion dieser in vorbildlicher uneigennütziger Weise ihre Kräfte zur Verfügung gestellt haben.

In jener Versammlung wurde erstmalig an 10 Herren das Silberne Edelweiß zum Zeichen für 25jährige Mitgliedschaft verliehen. Seither wurde auch die Mitgliedschaft in anderen Sektionen bei der Verleihung von Abzeichen berücksichtigt.

Winterfest

Das im Jahr 1908 mit Erfolg eingeführte Winterfest wurde in den folgenden Jahren wiederholt und erfreute sich steigender Beliebtheit. Zum Winterfest am 27. 11. 1909 in der Bürgergesellschaft waren auch der Hüttenwirt der Kölner Hütte Johann Villgrattner und sein Schwiegersohn, der Bergführer Franz Schroffenegger eingeladen und erschienen.

Zur Teilnahme am Winterfest war Trachtenzwang eingeführt worden. Die Schuhplattlerriege verschönte wiederum durch neue Tänze dieses Fest und auch im Juli des Jahres 1911 die Aufführungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in Koblenz, wo die Hauptversammlung stattfand. Die Sektionen Aachen, Barmen, Bonn, Duisburg, Elberfeld und Rheinland-Köln hatten die Teilnehmer an der Hauptversammlung anschließend an diese zum 25. 7. zu einer Rhein-Dampferfahrt von Koblenz nach Königswinter und einer Rundwanderung im Siebengebirge eingeladen und zum 26. 7. zu einem Ausflug zur Urft-Talsperre, an dem sich Mitglieder aus 8 Sektionen beteiligten.

Im Jahr 1910 wurden außer den üblichen gemeinsamen Wanderungen auch 18 Kletterfahrten in die Felsen des Rur-, Ahr- und Kylltales und eine Alpenwanderung mit Beteiligung von 10 Personen durch die Zillertaler Berge und die Geislergruppe bis zur Kölner Hütte unternommen.

Gründung der „Klettergilde"

Diese Bergwanderung hat am 14. 12. 1910 zur Gründung einer hochtouristischen Vereinigung geführt, die den Namen „Klettergilde der Sektion Rheinland" erhielt. Der Besuch der Kölner Hütte hatte sich von Jahr zu Jahr gesteigert. Im Jahr 1910 wurde die Veranda vergrößert und der zum Gartl führende Santnerpaß-Steig fertiggestellt. Der vermehrte Hüttenbesuch hatte die Vergrößerung der Hütte wünschenswert gemacht, so daß im Jahr 1911 die Erbauung eines das alte Hüttengelände ergänzenden Schlafhauses beschlossen wurde.

Hierzu wurden vom Architekten Grah Entwürfe und Kostenanschlag angefertigt. Der Erweiterungsbau sollte zehn Schlafzimmer mit zusammen 12 Betten, einen Trocken- und Baderaum sowie eine Waschküche enthalten. Der Bau wurde dem Bauunternehmer Wanzo in Kastelruth übertragen.

Im Jahr 1911 verstarb Sanitätsrat Dr. Buff, dem die Sektion so viel verdankt. Sein Nachfolger als Vorsitzender des Festausschusses wurde der Kaufmann Jacob Auer, der

Erweiterungsbau der Kölner Hütte

dieses Amt und das des Bücherei-Vorsitzenden (seit 1918) lange Jahre mit Erfolg versah.

Unter Auers Leitung fand am 28. 11. 1911 das Winterfest statt, dem der Gedanke der „Grundsteinlegung des Erweiterungsbaus" zugrunde lag. Auch die letzten beiden Trachtenfeste vor Beginn des Ersten Weltkrieges durften sich eines künstlerischen und materiellen Erfolges erfreuen. Diese fanden am 30. 11. 1912 unter dem Motto: „Herbstabend am Magdalenerberg" und am 28. 11. 1913 unter dem Motto: „Tiroler Bauernhochzeit" statt.

Zu den sich immer wieder ergebenden Veränderungen im Vorstand sei erwähnt, daß im Jahr 1911 der Kaufmann Paul Hager eintrat, der sich vorbildlich als Führer und Leiter der Klettergilde betätigte. Ihm zu Ehren wurde – neben anderen – in den Kletterfelsen bei Nideggen ein Gebilde als „Hagertum" bezeichnet. Paul Hager ist im Ersten Weltkrieg gefallen.

Im Jahr 1912 wurden die Arbeiten an dem Erweiterungsbau der Kölner Hütte begonnen und zur Deckung der Kosten Anteilscheine in Höhe von je 100 Mark, im Gesamtbetrag von etwa 20 000 Mark, bei den Sektionsmitgliedern untergebracht, von denen viele, namentlich bei der allmählich eintretenden Auslosung der Scheine, diese der Sektion geschenkweise zurückgegeben haben, wofür ihnen auch an dieser Stelle nochmals der herzliche Dank ausgesprochen sei.

„Gletscherspalten"-Abende in der Wolkenburg

Als wichtigstes Ereignis des Jahres 1912 ist die Regelung der Unterkunft unserer Sektion zu erwähnen. Diese schwierige Frage fand ihre höchst befriedigende Lösung dadurch, daß in dem Vereinshaus des Kölner Männer-Gesang-Vereins „Wolkenburg" ein Raum gemietet wurde, in dem an jedem Freitag-Abend die Mitglieder zwanglose Zusammenkünfte haben sollten. Die Anregung hierzu ging vom 2. Vorsitzenden Geheimrat Hoefer aus, auf dessen Vorschlag der Raum den Namen „Gletscherspalte" erhielt. Diese „Gletscherspalten"-Abende haben für unser Sektionsleben eine große Bedeutung gewonnen und außerordentlich zum Zusammenhalt unserer Mitglieder beigetragen.

In den übrigen Räumen der Wolkenburg haben seitdem fast regelmäßig die Vorträge und auch mehrfach Gesellschaftsabende stattgefunden. Die Beziehungen zwischen dem Kölner Männer-Gesang-Verein und der Sektion Rheinland sind stets sehr freundschaftliche und angenehme gewesen.

Einweihung des Erweiterungsbaus der Kölner Hütte

Am 17. 8. 1913 fand die feierliche Einweihung des neuen Schlafhauses der Kölner Hütte statt.

Genau wie vor 13 Jahren war unmittelbar vorher ein starkes Gewitter niedergegangen, so daß anschließend eine ausgezeichnete Fernsicht vorhanden war. Dieser Wettergunst entsprach auch der Verlauf des Festes, das den 50 Teilnehmern in schöner, leider durch die spätere Entwicklung auch schmerzlicher Erinnerung geblieben ist. Aus Welschnofen kamen Pfarrer Horngasser, der die kirchliche Einweihung des Neubaues vornahm, und die Musikkapelle in ihrer farbigen Tracht.

Für das Jahr 1914 war ein Verbindungsbau zwischen der alten Kölner Hütte und dem neuen Schlafhaus geplant, der auch in Angriff genommen wurde, dessen Vollendung jedoch der Ausbruch des Krieges verhinderte. Wegen des Krieges ruhte zunächst das Vereinsleben in der Sektion.

Etwa 130 Mitglieder, darunter 8 dem Vorstand angehörige, traten ins Heer ein, von den übrigen stellten sich viele der Kriegsfürsorge zur Verfügung. Schon im Jahre 1914 hatten wir den Tod von 9 Mitgliedern zu beklagen. Eine von Architekt Forthmann entworfene Tafel enthielt die Namen aller gefallenen Mitglieder, sie war in der „Gletscherspalte" angebracht.

Den Vorsitz im Wanderausschuß übernahm zu Beginn des Krieges Jakob Esser, dessen rührige, humorvolle Tätigkeit besonderer Erwähnung wert ist.

Bereits im Herbst 1914 sind die wöchentlichen Zusammenkünfte wieder aufgenommen worden und haben lange Zeit den Mittelpunkt für die Mitglieder der Sektion und deren Bestrebungen gebildet. Eine regelmäßig an den Freitag-Abenden vorgenommene „Kriegssammlung für unsere Krieger" ergab die Mittel, den im Felde stehenden Mitgliedern Liebesgaben zu schicken, was zur Vermehrung der reichhaltigen Feldpostsammlung der Gletscherspalte beigetragen hat. Um die Versendung der Ergebnisse aus diesen Kriegssammlungen hat sich der zu Anfang des Jahres 1916 in den Vorstand gewählte Kaufmann Georg Weingärtner besonders verdient gemacht. Dieser übernahm auch bald die Verwaltung der Bücherei.

40jähriges Bestehen der Sektion

Im Februar 1916 konnte die Sektion Rheinland auf ihr 40jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß ernannte die Hauptversammlung die Herren Günther, Vorster, Scheibler, Charlier, Grosman und von Recklinghau-

1 8 7 6

Fest-Schrift

der Sektion Rheinland Köln / des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

Herausgegeben
aus Anlaß ihres 50 jährigen Bestehens

1 9 2 6

sen zu Ehrenmitgliedern in dankbarer Anerkennung der Verdienste, die sie sich durch langjährige Förderung der Sektion und durch ihre Mitwirkung bei der Gründung der Kölner Hütte erworben haben. Im Jahr 1918 übernahm Dr. Limbourg das Amt des Hüttenwarts, der sich stets eifrig bemühte, der Sektion anstelle der durch die Kriegsereignisse verlorengegangenen Kölner Hütte eine neue zu schaffen. Die von Dr. Limbourg seit 1909 verwaltete Bücherei wurde von Herrn Jacob Auer übernommen. Beide Herren haben sich durch die Ordnung und Verwaltung der im Laufe der Jahre erfreulich angewachsenen Bibliothek, durch deren Katalogisierung und nicht zuletzt auch durch ihre Unterbringung sehr verdient gemacht, indem sie in ihren Wohnungen die hierzu nötigen Räumlichkeiten zur Verfügung stellten, welche die Sektion sich nicht hatte verschaffen können.

Verlust der Kölner Hütte

In den Kriegsjahren nahm die Zahl der Mitglieder der Sektion ebenso wie die des Gesamtvereins merklich ab, aber nach dem Friedensschluß gelang es in kurzer Zeit, die bisherige Höchstzahl an Mitgliedern wieder zu erreichen und bald erheblich zu steigern. Unwiederbringlich ist jedoch die Einbuße geblieben, die wir durch den Verlust unserer „Kölner Hütte" erlitten haben. Während des Krieges war sie meist von den Tiroler Standschützen besetzt. Obwohl nahe der Front gelegen, ist sie von größeren Beschädigungen verschont geblieben. Durch den Friedensschluß wurde uns die Hütte von Italien weggenommen und wir wurden auf eine Entschädigung durch das Reich verwiesen. Diese ist nach den Entschädigungssätzen für im Ausland verlorenes Vermögen unverhältnismäßig gering ausgefallen. Die Hütte ist dem italienischen Alpenklub überwiesen worden, wurde aber noch lange Jahre von dem uns treu anhängenden Johann Villgrattner bewirtschaftet, dem ebenso wie der deutschsprechenden Bevölkerung Tirols jeder Besuch aus Deutschland herzliche Freude bereitete.

Nach Friedensschluß nahm das Leben innerhalb der Sektion wieder zu. Infolge der von der englischen Besatzung eingeführten Polizeistunde waren wir anfangs gezwungen, die Veranstaltungen bereits in früher Nachmittagsstunde beginnen zu lassen. Die erste gesellschaftliche Zusammenkunft fand am 9. 2. 1919 statt, wobei die aus dem Feld zurückgekehrten Mitglieder begrüßt wurden. Seitdem wurden wieder regelmäßig Winter- und Sommerfeste mit steigenden Teilnehmerzahlen veranstaltet. Von dem früheren Trachtenzwang mußte abgesehen werden. Nur die unermüdlichen Schuhplattler brachten farbige Töne in unsere Reihen.

Gründung der Kletterriege 1910

Jugendgruppe

Die an die Sektion angeschlossene Jugendgruppe unter Leitung des Studienrates Willibald Gaul trug mehrfach durch ihre musikalischen und sonstigen Darbietungen zur Belebung und Verschönerung der Gesellschaftsabende bei. Jene Abende wurden öfters durch Beiträge kunstfreudiger Mitglieder oder gewonnener Künstler sowie durch meisterhafte Vorträge des Kölner Männer-Gesang-Vereins verschönt.

Zu Beginn der zwanziger Jahre entstanden zwei Abteilungen, die ein erfreuliches Zeugnis von dem in der Sektion herrschenden Leben ablegten: unter Führung von Dr. Leo Reuver bildete sich eine Bergsteigergruppe und unter Führung von Peter Schlösser eine Skiabteilung.

Im Einklang mit den vom Hauptausschuß des Deutschen Alpenvereins wiederholt und nachdrücklich betonten Grundsätzen wollen wir unseren Nachwuchs nicht aus der großen Zahl derjenigen wählen, die nur gesellschaftlichen Anschluß und äußere Vorteile in unserem Kreis suchen, sondern nur aus denen, die ein innerliches Verhältnis zum Alpinismus besitzen, die aus dem Herzen Verständnis und Ehrfurcht zu der für sie ein wahres Erlebnis gewordenen Alpenwelt hinzieht. Der Erste Weltkrieg und die Inflation des Jahres 1923 hatten erhebliche Erschütterungen im Leben eines jeden mit sich geführt, aber die alpine Begeisterung bei den Sektionsmitgliedern ließ nicht nach und viele Gleichgesinnte fanden in jenen Jahren den Weg zu unserer Sektion.

Die Erleichterungen im Eisenbahn- und Straßenverkehr mit den gewährten Verbilligungen ließen immer mehr Freunde der Berge dorthin reisen und damit war bald eine allgemeine Überfüllung der Hütten gegeben. Nach der Inflation begann eine verstärkte Bautätigkeit an Hütten und Wegen, denn die Mehrzahl der Sektionen, welche durch den Friedensschluß ihren Besitz an Hütten und Arbeitsgebiet verloren hatten, wollten sich wieder einen Besitz schaffen und die Besteigung der Berge erleichtern, zumal in jener Zeit immer mehr „Führerlose" in die Berge gingen. Auch unsere Sektion wollte wieder in den Besitz einer Hütte und eines Arbeitsgebietes gelangen. Die Durchführung dieses Vorhabens war aber sehr schwierig, da das bei Österreich verbliebene Alpengebiet sehr verringert und ebenso wie Oberbayern stark mit Hütten besetzt ist. Etwa 70 Hütten sind dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein verlorengegangen und dem Ausland zugefallen; von diesen betroffenen Sektionen hatten weitaus die meisten den Wunsch, sich für das Verlorene an anderer Stelle einen neue Hütte zu bauen.

Bemühungen um den Erwerb einer neuen Hütte

Die Bemühungen um einen neuen Hüttenplatz wurden in verstärktem Maße fortgesetzt und hier kam im Jahre 1928 der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses in Innsbruck, Prof. Dr. Klebelsberg, uns insofern zur Hilfe, als er uns auf den Bauplatz auf der Komperdell-Alpe aufmerksam machte, wo die Sektion Stuttgart einen Hüttenbau begonnen hatte, aber aus finanziellen Gründen nicht fertigstellen konnte.

Hinsichtlich der Entdeckung der nördlichen Samnaungruppe als Skigebiet und der Errichtung des „Kölner Hauses" auf Komperdell sei auf die wertvollen Ausführungen des Vorstandsmitgliedes Dr. Keller verwiesen:

An einem Märztag des Jahres 1910 kamen 4 Innsbrucker Skiläufer als erste Wintergäste und Skitouristen nach Serfaus. Einer von ihnen gibt in der „Skichronik" den Mitgliedern des mitteleuropäischen Skiverbandes die erste Kunde von den Wundern der bis dahin so gut wie unbekannten winterlichen Samnaunlandschaft. Ein Bruder dieser Entdecker besuchte in den Wintern 1912/1913 und 1913/1914 diese Landschaft und gab im Auftrag des Kurhotels Obladis als Ergebnis seiner Erfahrungen den „Skiführer durch die Samnaungruppe" heraus und veröffentlichte Im Jahrbuch 1914 des D.u.Ö.A.V. eine umfangreiche Arbeit „Die Samnaungruppe", in der er seine Fahrten mit großer Begeisterung beschreibt.

Nach dem Ersten Weltkrieg wird die Samnaungruppe mehr und mehr von Winter-Touristen aufgesucht. Nun macht sich in steigendem Maße das Fehlen einer hochgelegenen Unterkunftshütte bemerkbar. Die auf der Westseite des Gebirgskammes gelegene Ascherhütte, im Winter unbewirtschaftet, kommt als Stützpunkt nicht in Frage. Im März 1926 macht Oberbahnrat i. R. Fritz Wotawa, der nach dem Kriege seine Zelte in Serfaus aufgeschlagen hatte, die Sektion Austria auf das unbenutzt im Lausbachtal stehende Knappenhaus des nicht mehr im Betrieb befindlichen Bergwerkes am Erzköpfl aufmerksam und schlägt vor, das Haus als Skihütte auszubauen und zu bewirtschaften. Die Sektion Austria gibt die Anregung an den Hauptausschuß des D.u.Ö.A.V. weiter, der seinerseits die Sektion Stuttgart mit dem Vorschlag Wotawas bekannt macht. Die Stuttgarter Sektion lehnt zwar die Übernahme und den Ausbau des Knappenhauses ab, entschließt sich aber, selbst ein größeres, den Wünschen der Winter-Bergsteiger entgegenkommendes Haus auf Komperdell zu erbauen.

Das Knappenhaus wird vom Ö.T.K. Innsbruck übernommen und vom Winter 1926/1927 an als Komperdell-Skihütte eine Reihe von Jahren bewirtschaftet.

Die Ausführung des Vorhabens der Sektion Stuttgart stößt auf Schwierigkeiten, die mit dem Bauvorhaben eines großen Sanatoriums auf der Ostseite des Alpkopfes zusammenhängen.

Juli 1927: Die Sektion Stuttgart beginnt mit dem Bau eines Hauses auf Komperdell

Es gelingt den Bemühungen des Bürgermeisters Franz Schuler von Ried, des verstorbenen Pfarrers Schöpf aus Serfaus und des verstorbenen Landesrats Illmer aus Fiss die gegen den Stuttgarter Plan erhobenen Bedenken zu beseitigen, so daß im Juli 1927 mit dem Bau des Hauses auf Komperdell begonnen werden kann. Im Oktober 1927 ist das Haus unter Dach. Im Winter 1927/1928 stand es mit verschalten Fensteröffnungen da, aber für den weiteren Ausbau, der sich als viel kostspieliger herausstellte, als ursprünglich angenommen worden war, fehlten nun die Mittel. Der Rohbau war mit fremdem Geld erstellt worden. Die Sektion Rheinland-Köln hatte durch den Ausgang des Ersten Weltkrieges ihre am Fuß der Rosengartenspitze in den Dolomiten gelegene „Kölner Hütte" verloren, wie bereits berichtet wurde. Das Haus war in den Kreisen der Bergwanderer und Bergsteiger wegen der sich in seiner Umgebung bietenden unvergleichlichen Möglichkeiten sehr geschätzt und sehr gut besucht, so daß ein Jahr vor dem Kriege ein Erweiterungsbau erstellt werden mußte. Welche Bedeutung gerade für eine alpenferne Sektion ein eigenes Heim in den Alpen hat, mag aus folgender Gegenüberstellung hervorgehen: Die Kölner Sektion hatte bei der Einweihung der Kölner Hütte im Jahre 1900 216 Mitglieder, bei der Einweihung des Erweiterungsbaues im Jahre 1913 war die Mitgliederzahl auf mehr als das Dreifache gestiegen.

Daß der Verlust ihrer Hütte für die Sektion sehr schmerzlich war, ist ohne weiteres verständlich. Der nach dem Kriege einsetzende Währungsverfall ließ zunächst den Gedanken an einen Ersatz nicht aufkommen. Nachdem aber die Währungsverhältnisse wieder geordnet waren, regten sich unter den Mitgliedern der Sektion auch bald die Bestrebungen, wieder zu einem eigenen Heim in den Alpen zu kommen. Die Hoffnung auf einen gleichartigen und gleichwertigen Ersatz für den Verlust mußte von vornherein als unerfüllbar aufgegeben werden. Die Alpen waren unter den Alpenvereinssektionen in Arbeitsgebiete aufgeteilt. Der Wunsch nach einer Neuverteilung der Arbeitsgebiete stieß auf den Widerstand der nicht in Mitleidenschaft gezogenen Sektionen. Dazu kam, daß man in Bergsteigerkreisen durch die vorhandenen Hochgebirgshütten die Österreich und Deutschland verbliebenen Teile der Alpen für hinreichend erschlossen hielt, also das Bedürfnis nach neuen Hütten verneinte.

50jähriges Bestehen der Sektion

Das glänzend verlaufene Fest zur Feier des 50-jährigen Bestehens der Sektion Rheinland-Köln trug etwas zur Beruhigung der Gemüter in dem Streit der Meinungen um die Pläne zum Bau einer neuen Kölner Hütte bei. Zwei Vorschläge standen damals zu Erörterung:

1. Bau einer Hütte am Riffelsee im Pitztal und
2. Bau einer Hütte im oberen Klostertal am Eingang zur Silvretta.

Eine außerordentliche Hauptversammlung faßte am 12. 1. 1927 den Beschluß: im oberen Klostertal eine Skihütte zu erbauen. Aus dem vorangegangenen Streit der Meinungen ging also die Auffassung als Siegerin hervor, daß, wenn schon kein Bedürfnis nach neuen Hütten für die Sommerbergsteiger bestand, ein solches für das Winterbergsteigen, d. h. den alpinen Skilauf nicht bestritten werden könne. Dem im Januar gefaßten Beschluß ließ man, sobald die Schneeverhältnisse es gestatteten, die Tat folgen und begann mit den Vorarbeiten. Dabei aber geriet man gleich in Streit mit der Sektion Wiesbaden, in deren Arbeitsgebiet die Kölner Sektion eingedrungen war. Auch die Leitung des D.u.Ö.A.V. erklärte sich mit dem Kölner Vorgehen nicht einverstanden. In einem Schiedsgerichtsverfahren wurde der Vorschlag gemacht, daß Köln mit Wiesbaden zusammen bauen sollte. Dieser Vorschlag fand aber nicht die allgemeine Billigung bei der Kölner Sektion.

Erwerb des von der Sektion Stuttgart begonnenen Hauses auf Komperdell

Durch die Verhandlungen mit der Sektion Wiesbaden und dem Hauptausschuß des D.u.Ö.A.V. ging das Jahr 1927 dahin, ohne in der Hüttenfrage eine Lösung zu bringen. Anfang des Jahres 1928 erfuhr Dr. Canetta beim Hauptausschuß, daß die Sektion Stuttgart von ihren Plänen auf Komperdell Abstand zu nehmen und den dort erstellten Rohbau für ein geräumiges Alpenvereinshaus zu verkaufen bereit sei. Im April 1928 folgte ein entsprechendes Angebot der Stuttgarter Sektion. Die daraufhin einsetzenden Verhandlungen führten im August 1928 zu dem Beschluß der a. o. Hauptversammlung der Kölner Sektion, wonach der Sektionsvorstand beauftragt wurde, den Ankauf des von Stuttgart erbauten Hauses zu tätigen, falls die finanziellen Grundlagen gesichert erschienen.

Das Klostertal-Unternehmen war damit aufgegeben. Der Aufruf zur Zeichnung einer Anleihe unter den Mitgliedern der Kölner Sektion erbrachte Zeichnungen von über 60 000,– RM. Zusammen mit einigen Stiftungen, darunter 2 600,– RM von der Kölner Stadtverwaltung, der vom Reich für die alte Kölner Hütte gezahlten Entschädigung und ersparten flüssigen Mitteln der Sektion waren die Voraussetzungen für die Durchführung des Beschlusses der a. o. Hauptversammlung gegeben.

Am 8. September 1928 wurde der Übernahmevertrag mit der Sektion Stuttgart abgeschlossen. Die Sektion Rheinland-Köln war damit wieder in den Besitz eines eigenen Heimes im Hochgebirge gekommen, es sollte den Namen „Kölner Haus auf Komperdell" führen.

Ausbau des „Kölner Hauses"

Mit dem Ausbau des Hauses wurde der Innsbrucker Architekt, Hofrat O. Sehrig, beauftragt. Die unverzüglich in Angriff genommenen Pläne für den Ausbau wurden wesentlich durch den zum Hüttenwart ernannten Peter Schloesser beeinflußt und mitgestaltet. Als künftiger Hüttenwirt wurde Franz Schuler, Besitzer des Gasthofes „Post" in Ried, verpflichtet.

Die Planung für den Ausbau und die Inneneinrichtung des Hauses war in den Wintermonaten 1928/29 soweit vorangetrieben worden, daß mit den Arbeiten auf Komperdell begonnen werden konnte, sobald es die Verhältnisse erlaubten.

Einweihung

Die Einweihung des Hauses fand am 1. September 1929, einem strahlend schönen Spätsommertag, unter stärkster Beteiligung der Sektionsmitglieder, der österreichischen Ehrengäste und der einheimischen Bevölkerung statt, die bei ihrer Ankunft auf der Alm von dem Donner der Böller begrüßt wurden. Vor dem Hause, das im Schmuck von Fahnen und Girlanden prangte, las Pfarrer Schöpf die Feldmesse. Seine wunderbare Bergpredigt ging allen zu Herzen. Es folgte die kirchliche Weihe des Hauses, die Ansprache des 1. Vorsitzenden, des Vertreters des Hauptausschusses des D.u.Ö.A.V. und des stellvertretenden Landeshauptmannes von Tirol und die Übergabe der Schlüssel durch Architekt Hofrat Sehrig. Dann öffnete sich die Pforte und heraus trat eine Kölner Jungfrau, Fräulein Anni Schäfer, welche die Menge mit launigem Vorspruch begrüßte. Das Haus wurde eingehend besichtigt und fand allgemeinen Beifall. An dem großen Felsen seitwärts des Hauses waren Tische und Bänke aufgeschlagen. Hier labte sich die große Menge der Besucher an Bier und Würstchen. Währenddessen fand im geschmückten Hüttenraum das Festmahl für die Sektionsmitglieder und Gäste statt. Unter launigen, mit rheinischem Humor gewürzten Tischreden, die durch den reichlich fließenden Tiroler Roten immer mehr beschwingt wurden, verging die Zeit wie im Fluge.

Dann ging es wieder hinaus in den Sonnenschein, wo die Plattlerriege auf eigens dazu aufgeschlagener Bühne ihre Künste zeigte. Die Gäste, welche auf Komperdell keinen Schlafplatz fanden, stiegen nach Serfaus ab und dort wie auf dem „Kölner Haus" wurde am Abend noch manches Glas auf das glückliche Gelingen des Werkes geleert.

Kurz vor Weihnachten 1929 öffnete das Kölner Haus zum ersten Mal seine Pforte für Wintergäste. Ihre Zahl war von Anfang an erstaunlich groß. Dies mag zum Teil daran gelegen haben, daß über die Einweihung in Tageszeitungen, Fachzeitschriften und illustrierten Blättern berichtet worden war. Außerdem hatte die Sektion sofort zu Weihnachten 1929 einen Ski- und Tourenkurs ausgeschrieben, auf den im Rheinisch-Westfälischen Sektionsverband und in den Mitteilungen des D.u.Ö.A.V. hingewiesen worden war. Daß das Kölner Haus nach seiner Lage und seiner Einrichtung auf Winterbergsteiger besondere Rücksicht nahm, war auf diese Weise allgemein bekannt geworden und mag wohl als besonderer Anziehungspunkt gewirkt haben. In die Presseveröffentlichungen waren eindrucksvolle Fotos aufgenommen worden, die der Hüttenwart Peter Schloesser um die Jahreswende 1928/29 gemacht hatte, als er mit einer Gruppe Skiläufer der Sektion die skiläuferischen Möglichkeiten des Komperdellgebietes erkundete.

Das erste Wirtschaftsjahr 1929/30 schloß recht befriedigend ab, wenn auch die Zahl der Sommerbesucher ganz erheblich hinter der Zahl der Winterbesucher zurückblieb. Angesichts der Fortdauer der wirtschaftlichen Krisen und der Verschärfung der innenpolitischen Auseinandersetzungen blieb die Sektionsleitung in Sorge, ob die günstige Entwicklung des ersten Jahres Bestand haben würde. Die für den Zinsendienst und die Amortisation des in den Kauf des Hauses und seinen Ausbau gesteckten Kapitals erforderlichen Beträge waren sehr erheblich. Die Abschlüsse der folgenden Jahre bis einschließlich des Winters 1932/33 blieben erfreulicherweise weiterhin günstig.

Einweihung des Kölner Hauses am 1. 9. 1929

Schwierigkeiten durch Tausend-Mark-Sperre

Die günstige Entwicklung erfuhr eine jähe und unvorhergesehene Unterbrechung durch die am 1. 6. 1933 in Kraft getretene Tausend-Mark-Sperre, die den Reiseverkehr zwischen Deutschland und Österreich praktisch unmöglich machte. Im Sommer 1933 zählte das Kölner Haus nur noch 50 Nächtigungen, im Winter erreichte ihre Zahl nicht einmal mehr 1 000. Auch im Sommer 1934 wirkte sich die Sperre noch katastrophal aus. Die Besucher kamen fast ausschließlich aus Österreich selbst.

Eine lustige Eintragung im Hüttenbuch aus dieser recht trostlosen Zeit mag hier festgehalten werden. Am 4. Juli 1933 fand in Serfaus die Weihe der neuen Kirchenglocken statt, die die Gemeinde als Ersatz für die im Kriege abgegebenen Glocken bekommen hatte. Die Weihe vollzog der Innsbrucker Bischof Dr. Waitz in Gegenwart aller Pfarrer des Oberinntals. Im Hüttenbuch findet sich von diesem Tage die folgende Eintragung:

„Die Glocken klinden so hell und rein,
doch wollen sie auch begossen sein.
Drum zog die ganze Heiligkeit
zum Kölner Haus, in Lust und Freud'."

Die Eintragung ist unterschrieben vom Bischof als erstem und vom damaligen Pfarrer Schöpf von Serfaus als letztem der unternehmungslustigen Bergsteiger; zwischen ihnen stehen die Namen aller anderen an der Expedition beteiligten Pfarrer. Um den Wirtschaftsbetrieb aufrechthalten zu können, betrieb der Hüttenwirt Schuler eine rührige und erfolgreiche Werbung im Ausland, die zur Folge hatte, daß in den beiden folgenden Wintern 1934/35 und 1935/36 das Haus im wesentlichen von Franzosen, Engländern, Italienern, Ungarn, Dänen, Schweizern und einigen Österreichern besucht wurde.

Am 11. Juli 1936 wurde die Grenzsperre aufgehoben. Für Reisen nach Österreich wurden von deutscher Seite wieder Devisen bewilligt, dabei wurden A.V.-Mitglieder bevorzugt berücksichtigt. Daraufhin nahm im Winter 1936/37 der Besuch deutscher Gäste wieder beträchtlich zu, während die ausländischen Gäste ausblieben. Das gespannte Verhältnis zwischen Österreich und Deutschland im folgenden Winter wirkte sich wieder ungünstig auf die Besucherzahl aus Deutschland aus. Daß der im Frühjahr 1938 vollzogene Anschluß Österreichs eine erhebliche Erhöhung der Zahl der deutschen Gäste bringen mußte, ist ohne weiteres verständlich, weil jetzt alle Geld- und Grenzschwierigkeiten wegfielen.

Hüttenabend

des Alpenvereins Rheinland Köln

Samstag, den 15. Oktober 1949, 20 Uhr im

KUCKUCK

tadion, Müngersdorf, innerhalb der Stadtgrenze, daher keine Paß- und Devisenschwierigkeiten.

Mitglieder und Freunde, Ihr seid herzlich eingeladen!

Kleidung: Tracht, Dirndl, Sommerkleid, Wander- oder Straßenanzug

Unkostenbeitrag: Vereinsangehörige DM 2.–
Gäste DM 3.–

Wegen der beschränkten Platzzahl wird um Entnahme der Ausweise auf der Geschäftsstelle bis zum 6. Oktober 1949 gebeten.

Schriftliche Bestellung unter Einsendung von Unkostenbeitrag und Porto möglich.

Getränke nach Wahl, auch Bier.

Kleiner Imbiß zu niedrigen Preisen.

Rückfahrt nach Straßenbahnschluß stündlich mit Omnibusrundfahrt.

Alpenverein Rheinland Köln

Liebe Freunde! *Auf dem Kölner Haus, das nun 20 Jahre alt ist, haben wir so oft fröhlich getagt und in Köln auf manchem Alpenvereinsfest - das letzte war 1939 - den Humpen geschwungen. Am 15. Oktober soll nach so schweren Jahren frohes Wiedersehen sein. Der Reinertrag ist für unser Heim Burg Hausen bestimmt.*

Kommt alle!

Köln, im September 1949 *Dr. Canetta.*

10jähriges Bestehen des Kölner Hauses

Im August 1939 fand in Anwesenheit von etwa 30 Sektionsmitgliedern im Hause eine Feier zur Erinnerung an die Einweihung vor 10 Jahren statt.

Der Besuch des Hauses hielt sich auch in der dann folgenden Kriegszeit auf beachtlicher Höhe, zum Teil wohl deshalb, weil die Menschen Ruhe vor den Bombenangriffen suchten und in den Bergen fanden. Die Unbequemlichkeiten des Reisens in den überfüllten Zügen und die Bombenangriffe auf Züge zur Tag- und Nachtzeit wurden in Kauf genommen nur, um für einige Zeit aus den bedrohten Städten zu entfliehen. Diese Entwicklung wurde vorübergehend durch die vom Propaganda-Ministerium verfügte Verpflichtung zur Abgabe aller Skier für die Wehrmacht gestört. Die Reichsbahn beförderte keine Skier mehr als Reisegepäck.

Durch diese Maßnahme wurde auch die Besucherzahl des Kölner Hauses im Winter 1941/42 beeinflußt, sie nahm beträchtlich ab. Gleichzeitig verfügte der Gauleiter von Tirol für sein Gebiet, daß nur das zweite Paar Skier, das jemand besaß, abzugeben sei. Die Folge davon war, daß es in den folgenden Kriegsjahren in Tirol genügend Leihskier gab und daß als Folge der Verschärfung des Bombenkrieges in den Wintern 1942/43 und 1943/44 die Zahl der Winterbesucher des Kölner Hauses wieder erheblich anstieg, ja sogar größer war als je zuvor.

Schließung der Hütte

Die letzte Eintragung im Hüttenbuch erfolgte am 13. September 1944. Im Winter 1944/45 konnte das Haus wegen Kohlenmangels nicht mehr bewirtschaftet werden. Am 6. 5. 1945 rückten, aus Garmisch kommend, die ersten amerikanischen Panzer in Ried ein, das mit deutschen Soldaten vollgestopft war. Zu Kampfhandlungen kam es nicht mehr, die deutschen Truppen mußten in die Gefangenschaft gehen. Die Amerikaner blieben bis zum 7. 7. 1945 in Ried. Am 13. 5. 1946 erhielt Ried französische Besatzung. Das Kölner Haus war von Kriegsschäden verschont geblieben, auch das Inventar wurde durch die fürsorglichen Maßnahmen des Hüttenwirts und seiner Familie im wesentlichen unversehrt erhalten. Im Winter 1947/48 war das Haus von der französischen Militärverwaltung beschlagnahmt, die auf Komperdell Skikurse veranstaltete.

Tischkarte anläßlich des 50jährigen Bestehens der Sektion

ALPENVEREIN

RHEINLAND/KÖLN

Geschäftsstelle: Köln, Gereonshof 49 (Dienstags, Donnerstags u. Freitags von 15,30—18,30 Uhr)
Postscheckkonto: Köln Nr. 3890 / Bank-Konto: Delbrück von der Heydt & Co., Köln

KÖLN, im August 1948

Rundschreiben III/48

Bergfreunde des Alpenvereins Rheinland-Köln!

Unser lieber, alter Alpenverein wurde durch das grausige Unglück, das über unser Volk hereingebrochen ist, zertrümmert.

Aber bald schon regten sich in den Kreisen der Alpinisten aufbaubereite Kräfte, die hoffnungsfroh den Mutterboden für neues Wachstum zusammentrugen. Diese mühevolle Arbeit ist nun durch die Folgen der Währungsumstellung stark bedroht. Wir müssen aber weiter arbeiten und dazu müssen wir Opfer bringen.

Denkt zurück an die Stunden reinen Gipfelglücks, die ihr durchlebt habt, erinnert Euch, wie Ihr traumselig in duftiger Bergwiese ruhtet und hinaufblicktet zu den ewigen Firnen und Gipfeln, wie Ihr dann abends im Freundeskreis in der traulichen Hütte zusammensaßet, um zu planen für den nächsten Tag!

War es auch nach dem Kriege den wenigsten von uns beschieden, diese herrlichen Stunden wiederzuerleben, so konnten wir doch durch Vorarbeit in der Heimat, vor allem durch Vorträge sowie Belehrung und Ausbildung der Jugend dazu beitragen, daß in weiten Kreisen das Streben nach alpinen Idealen wachgehalten und gefördet wurde. Diese mühevolle Arbeit darf nicht vergebens gewesen sein, wir dürfen nicht resignierend die Hände in den Schoß legen!

Helft alle, nach besten Kräften!

In der festen Hoffnung, daß diese Bitte günstigen Widerhall finden wird, gebe ich nun den Beschluß bekannt, den der Vorstand des Alpenvereins Rheinland-Köln auf Grund der ihm in der Hauptversammlung vom 6. März 1948 erteilten Vollmacht gefaßt hat, um der durch die Währungsreform entstandenen Schwierigkeiten Herr zu werden.

Dr. Paul Canetta
1. Vorsitzender

Vorstandsbeschluß vom 6. ~~März~~ August 1948 aus Anlaß der Währungsreform.

1. Von allen Personen, die bis zum 20. Juni 1948 die Alpenvereins-Jahresmarken 1948 bezogen, also in RM bezahlt haben, wird ein **Sonderbeitrag 1948** erhoben. Dieser beträgt:
   1. für A-Mitglieder ..... DM 3.—
   2. „ B- „ ..... DM 1.50
   3. „ Jungmannen, Jugendgruppen und Kinder ..... DM 0.80

Zum Lob der französischen Soldaten muß hier gesagt werden, daß sie das Kölner Haus und seine Einrichtungen in jeder Beziehung pfleglich behandelt haben. Im Sommer 1948 wurde das Haus – die Beschlagnahme war dank den Bemühungen von Franz Schuler inzwischen wieder aufgehoben worden – zum ersten Mal nach dem Krieg wieder bewirtschaftet. Gäste stellten sich zunächst nur zögernd ein, vor allem fehlten die deutschen. Die ersten, die uns wieder eine Kunde aus Ried, Serfaus und vom Kölner Haus brachten, waren die Damen Carola Zenz und Ada Trierweiler und Hans Walter Deppisch aus Worms.

Im übrigen waren die Gäste, wie schon einmal in früheren Jahren, aus England, Frankreich, Dänemark und anderen Staaten. Erst von 1950 ab mehrten sich auch A.V.-Mitglieder und deutsche Einzelreisende.

Im Februar und März 1951 fand wider ein von der Sektion veranstalteter Ski- und Tourenkurs auf Komperdell statt. Diese Kurse wurden seither regelmäßig durchgeführt. In den ersten Jahren nach dem Krieg fanden gleichzeitig auch Kurse der britischen und holländischen Alpenvereine des Ö.A.V. statt; das Einvernehmen untereinander war stets ein gutes.

Das Kölner Haus stand seit Kriegsende unter der treuhänderischen Verwaltung des Ö.A.V., mit dessen Verwaltungsstellen der Vorstand der Sektion Rheinland-Köln einträchtig zusammenarbeitete.

„Bis Kriegsbeginn herrscht reges Vereinsleben der Sektion"

Was die Sektion betrifft, so herrschte bis Kriegsbeginn weiterhin ein reges Vereinsleben.

Besonders hervorgehoben werden soll hier die **Kletter-gruppe**, die unter der Leitung des bewährten Kletterwarts Niederwipper sehr aktiv war. Das gleiche gilt für die damalige Wandergruppe.

Im Vereinslokal, der „Cäcilia Wolkenburg" fanden neben regelmäßigen Zusammenkünften Vorträge und Berichte von den bekanntesten Bergsteigern Deutschlands statt.

Ziel mancher Unternehmungen war damals die „Hausener Burg", von wo aus Exkursionen in die benachbarten Felsen unternommen wurden. Samstags ging es mit dem Rad nach Hausen, sonntags wurde intensiv geklettert, dann schloß sich eine Rundwanderung an, und abends ging es zurück per Rad nach Köln. In wöchentlich stattfindenden Gymnastikkursen holten sich die Mitglieder die notwendige Kondition für solche Touren.

Besondere Erwähnung soll an dieser Stelle auch die damalige Geschäftsführerin, **Marianne Bilstein,** finden, die

Die Plattlerriege

dieses Amt über mehr als 30 Jahre (nämlich bis 1962) ausübte und die Sektion während dieser langen Zeit mit geprägt hat. Als sie in ihren späten Tagen durch eine Erbschaft ein kleines Vermögen gewonnen hatte, hat Marianne Bilstein, um den Ankauf des heutigen Eifelheims voranzutreiben und zu sichern, spontan 10 000 DM zur Verfügung gestellt mit der Maßgabe, daß sie bis zu ihrem Tod eine normale Verzinsung erhielte. Da sie ein Jahr später starb, entfiel diese Verpflichtung.

1939–1950: Unterbrechung der Vereinsaktivitäten durch den Krieg und seine Folgen

– Ab 1939, dem Jahr des Kriegsbeginns, wurde vieles anders. Die Bleibe in der Hausener Burg wurde durch den Arbeitsdienst beschlagnahmt. Damals mietete die Sektion in Blens ein kleines Haus an und richtete dieses ein. Kurz nach Fertigstellung wurde dieses Haus durch die Organisation „Todt" für den Rest des Krieges beschlagnahmt. Die Einrichtungsgegenstände fand man nach Kriegsende auf dem Heuboden der Gaststätte Krämer in trostlosem Zustand vor.

– Doch schon bald nach Kriegsende trafen sich wieder einige Sektionsmitglieder zunächst zwanglos in der Gaststätte „Töller" in der Weyerstraße, wo auch einige Vortragsabende veranstaltet wurden.

1951 ff.: Mit viel Elan wird die Arbeit wieder aufgenommen

Im Jahr 1951 konnten dann die Sektionen des Alpenvereins ihre „normale" Arbeit wieder aufnehmen und im Jahr 1956 erhielten die hüttenbesitzenden Sektionen ihre Hütten wieder in ihre Obhut zurück.

Zum damaligen Vorstand gehörten:

Dr. Canetta (1. Vors.), Dr. Keller (2. Vors.), Heinz Reinartz als „rechte Hand" von Canetta und die Herren Henkel und Schlösser als Schriftführer und Hüttenwart. 1951 kam RA Dr. Weinmann dazu sowie Herr Apt als Schatzmeister (als Nachfolger des verstorbenen RA Herrn Trimborn).

Die Leiter der verschiedenen Abteilungen wie Jugend, Jungmannen, Kletterer, Skifahrer, Wanderungen, Gymnastik, die bis dahin nicht Mitglieder des Vorstands waren, wurden auf Vorschlag von Herrn Abt nach und nach in den Vorstand berufen.

75jähriges Bestehen der Sektion

Im Jahre 1951 wurde auch das 75jährige Bestehen der Sektion mit einer Feier in der Martin-Luther-Halle und einem erfolgreichen Hütten- und Trachtenfest feierlich begangen.

Der Hüttenwart des Kölner Hauses, Schlösser, verstarb 1954, Nachfolger wurde Dr. Linden. Im selben Jahr legte der 2. Vorsitzende Dr. Keller wegen Krankheit sein Amt nieder. Er verstarb 1955.

Die Plattlerriege, die ja schon vor dem Krieg weit über Köln hinaus bekannt war, formierte sich auch nach dem Krieg und verschönte die jährlich (erstmals 1951) in den Festsälen der Flora stattfindenden „Winterfeste" mit ihren Tänzen.

Gegen Mitte der 50er Jahre fiel diese Gruppe durch Überalterung leider auseinander. Auch die Winterfeste fanden ab Anfang der 60er Jahre mangels Beteiligung nicht mehr statt.

Übergabe des Eifelheims in Blens

Im Jahr 1955 wurde das Eifelheim in Blens seiner Bestimmung übergeben. Etwa 90 Mitglieder und Freunde der Sektion waren am 8. Oktober in Blens zur Übergabe des Eifelheims zusammengekommen. Der Vorstand hatte sich bereits jahrelang bemüht, in der Nähe der Hausener Felsen ein geeignetes Quartier – insbesondere für die Kletterabteilung – zu finden. In seiner Festansprache wies Herr Gente darauf hin, daß dieses Heim vor allem der Jugend zur Verfügung stehen solle, und daß es solange von der Sektion unterhalten und in seiner Einrichtung verbessert werden solle, wie verantwortungsbewußte Mitglieder es benutzten.

„Genaueres über die Aktivitäten der Sektion nach 1950 nachfolgend in den Einzelberichten!"

Mit Wehmut nahmen wir davon Kenntnis, daß im Jahr 1966 ein großer Teil der alten „Kölner Hütte" abgebrannt ist. Der später errichtete Neubau vermittelt nicht die anheimelnde, gemütliche Atmosphäre, welche in der alten Hütte zu verzeichnen war. Auch den Geist des alten Hüttenwirtes Hans Villgrattner sucht man heute vergebens in der Hütte.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Ziele, welche sich der Alpenverein vor über 100 Jahren bei seiner Gründung gesteckt hatte, sind in den deutschen und österreichischen Alpen zu einem großen Teil erreicht, z. B. die bergsteigerische Erschließung, der Hütten- und Wegebau, der Ausbau des Führer- und Rettungswesens, die Herausgabe von Wander- und Kletterführern sowie hochwertigen Karten. Die wissenschaftliche Erforschung, insbesondere der Gletscherwelt, wird fortgesetzt, die Karten werden von Zeit zu Zeit auf den neuesten Stand gebracht.

Die Zahl der Bergsteiger und Skifahrer sowie der Bergwanderer ist nach dem Zweiten Weltkrieg erheblich angestiegen und die Hüttenkapazität war dem anzupassen mit Erweiterungen der Aufenthalts- und Schlafräume, der Küchen und nicht zuletzt mit einer notwendigen Modernisierung in hygienischer Sicht und in bezug auf die Versorgung der Hütten mit entsprechden technischen Einrichtungen. Diese Anpassung hat unsere Sektion in den letzten Jahren sicher mit Erfolg betrieben.

Die Sektion hat sich aus den Katastrophen der beiden Weltkriege durch Sammlung und Vergrößerung der Zahl ihrer Mitglieder erholt und reges Leben herrscht in den einzelnen Zweigen. Die junge nachrückende Generation ist vor allem nicht nur im Bergsteigen aktiv tätig, sondern zeigt sich zum Teil auch am Sektionsleben interessiert und wirkt bereits an verantwortlicher Stelle im Vorstand mit.

Unsere Sektion hat auch 100 Jahre ehrenamtlicher getreuer Mitarbeit an den Zielen des gesamten Deutschen Alpenvereins hinter sich und darum sei hier allen denen Dank und Anerkennung gezollt, die meist nur im stillen vor uns gewirkt haben. Treue und Einsatzbereitschaft der alten und jungen Mitglieder waren es, die die Sektion ihre Leistungen vollbringen ließen.

Die Festschrift möge bei den älteren Mitgliedern freudvolle Erinnerungen wecken und den jüngeren Bergfreunden sagen, was ihre Vorgänger in 100 Jahren geleistet haben. An der Schwelle zum zweiten Jahrhundert der Sektionsgeschichte ist ein zuversichtlicher Ausblick in die Zukunft berechtigt.

1876 1951

Die SEKTION RHEINLAND KÖLN des DEUTSCHEN ALPENVEREINS feiert ihr

75JÄHRIGES STIFTUNGSFEST

durch eine FESTSITZUNG am Samstag, den 17. Februar 1951, um 19 Uhr, in der Martin-Luther-Halle in Köln, Antonsgasse 10, und beehrt sich, hierzu ergebenst einzuladen.

KÖLN, im Februar 1951

DR. PAUL CANETTA
1. Vorsitzender

FESTFOLGE

Beethoven:
Allegro, 1. Satz aus dem Quartett F-Dur Opus 59, Nr. 1

*

Ansprachen

*

FESTVORTRAG des Herrn Dr. Fritz Dörrenhaus, Köln-Lindenthal:
„Das Bergsteigen als kulturgeschichtliche Erscheinung."

Josef Haydn:
Allegro, 1. Satz D-Moll aus dem Quartett Opus 76 Nr. 2

*

Das Quartett spielen die Herren W. Stavenhagen, F. Zimmermann, E. Nippes und J. Köhler.

Nach der Festsitzung
zwangloses Beisammensein im Restaurant Lasthaus Köln, Hohenzollernring 20

Namen, die unsere Sektion nach 1945 geprägt haben

Erst im Rückblick vermögen wir zu erkennen, an welcher Stelle unserer Vereinsgeschichte wir standen, als wir Herrn Gente 1955 und Herrn Dr. Schmidt-Thomé 1965 durch unsere Wahl die Vereinsführung antrugen.

28 Jahre war Herr Dr. Canetta Vorsitzender gewesen. Er hatte nach vorangegangener tragischer Entwicklung um das Kölner Haus dessen Rohbau für die Sektion übernommen. Das Haus war sein liebstes Kind. In der schwierigen Zeit 1933—1945 hat er die Sektion meisterhaft zu steuern verstanden. Und zehn Jahre danach reichten ihm aus, den Verein wieder festzufügen. — Wen wundert es: Dieser Verein war s e i n Verein, er die Vaterfigur, der man zuweilen nachsichtig murrend folgte. Wer erinnert sich nicht der Mitglieder-Versammlungen, in denen die Mitglieder über vorgelegte Pläne zu entscheiden hatten. War da nicht oft die fast drohende Frage: Es ist doch wohl nicht irgendeiner dagegen?! Der Vorstand, das war er. Mit Fug konnte er das sagen, waren doch seine Mitstreiter so bedeutsame Leute wie Peter Schloeßer, Dr. Keller, Berthold Oesterlin und Frl. Bilstein, um nur wenige zu nennen.

Gerade um Frl. Bilstein drehte sich das oft kreisende Geschick der Sektion 40 Jahre lang! Sie war die Mutter der Sektion, die ganz früh drohende Gewitter spürte, die in einem Gespräch Ärger vergehen, Mut wachsen und Schönes genießen lassen konnte. Ein Glück, sie gehabt zu haben. Und welche Freude für uns, als sie bei ihrem letzten Urlaub auf dem Kölner Haus sagte, sie sei mit und in der Sektion glücklich gewesen.

Ob Herr Gente damals 1955 wußte, wie plötzlich sich diese Fast-Idylle ändern sollte? Der junge Hüpfer! Wo doch alle früheren Amtsträger Jahrzehnte im Vorstand waren. Nein, sie unterließen es, von außen in den Verein noch hineinzuregieren. Es kam viel schlimmer: 1956 starben Peter Schloeßer und Dr. Keller, 1957 Berthold Oesterlin und 1962 Dr. Canetta. Ganz plötzlich war aus einem Vorstandswechsel ein Generationsproblem eigener Art geworden. — Herr Gente hat nie versucht, seinen Vorgänger zu imitieren. Aber wie sollte am Beginn des Massentourismus ein Verein dieser Größe geführt werden?

Es wundert nicht, wenn zunächst im Vereinsleben keine Änderung eintrat. Aber nach dem Herbstfest 1956 in der Flora melden die Gletscherspalten ein „mahnendes Wort an die Mitglieder", die nicht hinreichend zahlreich erschienen waren, und bei der Dampferfahrt 1958 seien „leider nur" soundsoviele dabeigewesen. Dabei eröffnete Herr Gente seine Tätigkeit mit der Einweihung des zunächst gutbesuchten noch gemieteten Hauses in Blens, auch die Zahlen der Jugend waren ansteigend. — Aber was waren Eintagsfliegen, was stetige Entwicklung?

In dieser Strukturunruhe platzten wirtschaftliche Fragen. Wird das Kölner Haus Bergsteigerunterkunft werden oder bleiben? Sollen wir durch einen großen Umbau dem Saisonansturm um Ostern begegnen? Aber wie soll er finanziert werden, ohne daß andere Aktivitäten leiden? Und was ist mit einer eigenen Mittelgebirgshütte? Und was mit einer zünftigen Hütte im Hochgebirge? Fragen über Fragen.

Heute wissen wir, wie sehr die Jahre 1955—1965 Pubertätsjahre im deutschen Vereinsleben und in der Sektion waren. Es ist das Verdienst des Herrn Gente, den Verein in dieser unsicheren Entwicklung behutsam angefaßt zu haben, nicht gezwungen und manches werden gelassen zu haben. Die Folge war ein verhältnismäßig zurückhaltender Vorstand und größere Eigenständigkeit der Gruppen, die sich mehr und mehr zusammenfanden. Gerade dies hat sich in der Folge als überaus segensreich erwiesen.

Als nach 10jähriger Tätigkeit Herr Gente seinen wohlverdienten Abschied nahm, war Herr Dr. Schmidt-Thomé, der Bruder des so früh verstorbenen langjährigen Vorstandsmitgliedes, bereit zur Kandidatur trotz sehr starker beruflicher Belastung, weil die inzwischen eigenständig gewordenen Gruppen ihm viel Arbeit abnahmen. Damit hatte sich der Führungsstil entscheidend geändert, ohne daß die Aktivität des Vereins litt: Das neue Haus in Blens, das — durch die hochherzige Spende von Frl. Bilstein ermuntert — gekauft und von Grund aus renoviert worden war, konnte 1965 eingeweiht werden. Im Herbst veröffentlichen die Gletscherspalten die Umbaupläne für das Kölner Haus, wodurch Freunde und Feinde des Hauses zufrieden gestellt wurden. Mehr und mehr wurde darauf geachtet, die ein-

zelnen Gruppen an den Vorstand zu ziehen. Einer der Sprecher wurde Beirat, wodurch aus ferner Opposition belebende Befruchtung im Vorstand wurde. Der Vorstand erreichte dadurch wiederum die Gruppen, so daß der neue Versuch eines Festes, der 90. Geburtstag, ein voller Erfolg wurde, wie auch die Feste zur Einweihung des Umbaues und zum 40. Geburtstag des Kölner Hauses. Alle waren ein wenig stolz, genauso wie auf die großen Bergfahrten unserer ausgezeichneten Kletterer, unserer Hindukuschfahrer 1971 oder auf die Frühlings- und sonstigen Feste und Fahrten unserer Wanderer. — Diese Entwicklung ist eigenartig. Indem sich einzelne Interessengruppen stärker formieren, läuft der Verein nicht auseinander, sondern wird befruchtet. Er wirkt auch für Außenstehende interessant, sein Bestand hat sich seit 1955 fast verdoppelt auf 3000 Mitglieder.

Wir sind Herrn Dr. Schmidt-Thomé dankbar, daß er diese Entwicklung förderte. Sie verlangte ihm die manchmal entsagungsvolle Aufgabe ab, vom Vorsitzenden zum Diskussionsleiter zu werden. Er hatte statt zu regieren lediglich zuzuhören, zu schlichten, Interessen auszugleichen oder abzuwägen. Nur so konnten — wie es geschehen ist — das Selbstverständnis der Gruppen und insbesondere der Jugend noch mehr wachsen und dadurch die Vielgestaltigkeit und Lebendigkeit der Sektion gefördert werden. Dieses Bescheiden zum Wohl der Sektion ist sein Verdienst.

Dr. Karl-Heinz Dries

SEPTEMBER 1951 - 10. JAHR

Gletscherspalten

MITTEILUNGEN FÜR DIE MITGLIEDER DER 4

SEKTION RHEINLAND-KÖLN DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS

Geschäftsstelle: Köln, Gereonshof 49 (Dienstags, Donnerstags und Freitags von 15.30 bis 18.30 Uhr)
Fernruf 33051/6115 - Postscheckkonto: Köln 3890 - Bankkonto: Delbrück von der Heydt & Co., Köln

VORANZEIGE

Winterfest der Sektion

IM ZEICHEN DES JUBILÄUMSJAHRES

am Samstag, dem 20. Oktober 1951, in der Flora zu Köln

Eilet zum Feste ihr Freunde der Berge, bringet mit viel Freude
Und die Frauen so hold, daß ein Kranz von köstlichen Blumen
Künde, daß heute ein Tag von besonderer Art!
Wenn dann im Tanze schwingt der Bursche das lachende Mägdlein,
Wenn vom stampfenden Fuß laut der Boden erdröhnt,
Dann ergreift das Glas ihr Alten und denket der Zeiten,
Da auch ihr einst jung und froh in dem Reigen getollt!
Auf drum zum Alpenfest, das geplanet der sorgende Vorstand!
Meldet Euch zeitig an, daß bald sich fülle die Kasse
Und verscheuchet werde des Defizits scheußliches Untier.
Bergheil ihr lieben Gefährten, seid gnädig dem armen Poeten,
Dessen Willen zwar gut, doch dessen Verse recht schwach.

CANETTA

Wer könnte nach diesem aufrüttelnden poetischen Aufruf unseres Vereinsführers noch Bedenken haben, besonders wenn er hört, daß die Eintrittspreise den Zeitverhältnissen angepaßt, d. h. noch niedriger als im vergangenen Jahr sein werden. Einzeleinladungen erfolgen zu gegebener Zeit.

Die Sektion heute und in der Perspektive

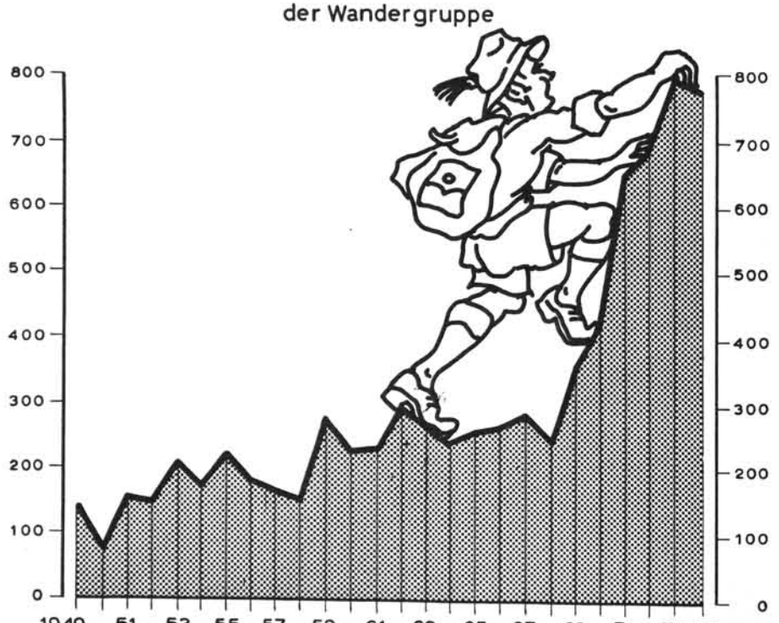
Bericht der Wandergruppe

Für den Zeitraum von 1926 bis 1949 liegen über die Aktivitäten der Wandergruppe der Sektion leider keinerlei Unterlagen mehr vor, aber aus der Einstellung der damaligen Mitglieder heraus ist anzunehmen, daß auch in dieser Zeit das Wandern in der Umgebung des Sektionssitzes nicht zu kurz gekommen ist.

Erst ab 1949 liegen chronologische Aufzeichnungen über die durchgeführten Wanderungen in Form von Wanderbüchern vor. Die Wanderziele lagen anfänglich im Bereich der Eifel, im Siebengebirge, im Bergischen Land und im vorderen Sauerland. Rein statistisch gesehen ergibt sich die Entwicklung der Teilnehmerzahlen an den Sektionswanderungen aus der nachfolgenden Übersicht.

Aus den allgemeinen Wanderbedürfnissen heraus, aus der Freude an der Natur, über „Trimm-Dich"-Aufrufe und aus Gründen des Konditionstrainings für Hochgebirgswanderungen sind die Motive der Wanderfreunde einzordnen, sich an den gemeinsamen Wanderungen der Sektion zu beteiligen. Der Grundstein zu dem Ansteigen der Zahl der Wanderfreunde ist von den Vorgängern des Chronisten, dem leider zu früh verstorbenen Wanderwart Herrn A. Goebel und seinem Nachfolger Herrn Karl Sommers gelegt worden. Neben den vorgenannten Gründen ist aber festzustellen, daß in den letzten Jahren vermehrt auch die Freude an der Geselligkeit innerhalb der Gruppe neue Freunde zur Teilnahme an den Wanderungen animiert hat. Ab 1968 ist verstärkt der Versuch unternommen worden, Mehrtagestouren in das Programm der Wandergruppe aufzunehmen. So wurden Touren zur Saarschleife (2 x), zum Hohen Venn, zur Mosel und Ahr, zum Hunsrück, in die Vogesen, in den Bayrischen Wald und in den Hochtaunus, um nur einige Ziele zu nennen, gemacht. Die in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen haben den Versuch gerechtfertigt, denn schon bald nach der Veröffentlichung der Wanderprogramme sind die Mehrtagestouren ausgebucht. Begrenzte Unterbringungsmöglichkeiten in Hütten der benachbarten DAV-Sektionen oder in Jugendherbergen limitieren die Teilnehmerzahlen, die sich dennoch um 40 bewegen bei Wanderstrecken von 25–30 km pro Tag mit Gepäck.

Entwicklung der Teilnehmerzahlen an den Wanderungen der Wandergruppe



Die Vorbereitung dieser Touren in oft selbst dem Wanderführer unbekannte Gebiete ist reinste Generalstabsarbeit, und der dabei geleistete Arbeitsaufwand ist beträchtlich. Allen Wanderführern und den treuen Helfern bei der Durchführung der Touren gilt der Dank der Wanderfreunde.
Mit den Nachbarsektionen, und hier besonders mit den Sektionen Düren, Rheydt, Wetzlar, Frankfurt und Lüdenscheid und mit dem Sauerländischen Gebirgsverein verbinden uns freundschaftliche Beziehungen. Gemeinsame Wanderungen mit der Sektion Düren und gesellige Zusammenkünfte gehören zum festen Programm beider Wandergruppen. Seit einigen Jahren wird für die Kinder der „aktiven Wanderer" eine eigene Wochenendwanderung durchgeführt, die sich immer größerer Beliebtheit erfreut. Neben Ponyreiten, Geländespielen, Lagerfeuer, Grillen im Freien, Baden und sonstigen unterhaltsamen Einlagen gibt es dann am Sonntag beim Zusammentreffen mit den Eltern einen kurzweiligen Abschluß bei Kaffee und Kuchen mit viel Spiel und Musik.

Sänger der Wandergruppe (Hüttinger – Ebner)

Aber nicht nur das Wandern steht im Vordergrund, das gesellige Beisammensein rangiert zumindest auf gleicher Ebene und wird betont gesucht. Erstmalig wurde 1972 ein Frühlingsfest mit Tombola und Tanz durchgeführt. Im Ver-

Wandergruppe heute

laufe der letzten Jahre war es schwierig, einen entsprechend großen Saal zur Durchführung der Veranstaltung zu finden. Jede dieser Festlichkeiten stand unter einem anderen Motto. Neben eigenen Kräften der Wandergruppe war es gelungen, auch andere Folkloregruppen zur Teilnahme zu gewinnen.

Während der Wintermonate werden regelmäßig in der Geschäftsstelle Diaabende durchgeführt. Hier können alle Wanderfreunde ihre eigenen Urlaubsbilder zeigen, wobei Erfahrungen der Urlaubsgebiete ausgetauscht werden. Anschließend trifft man sich dann noch in gemütlicher Runde.

Als Kehraus zum Ende eines jeden Wanderjahres wird um die Nikolauszeit eine etwas festlichere Zusammenkunft abgehalten. Ein besinnlicher Rückblick auf das vergangene Jahr begleitet von vorweihnachtlicher Zithermusik und Gesang führt zum Höhepunkt des Abends – Kritik und Dank des Nikolaus an die Wanderfreunde. Die Versteigerung des mit Geschenken geschmückten Tannenbaumes schließt diese aus dem Leben der Wandergruppe nicht mehr wegzudenkende Veranstaltung ab. War bisher das Angebot, jeden 2. Sonntag dem Wanderfreund eine Wanderung anzubieten, als ausreichend erachtet worden, so zeigt die Entwicklung der Teilnehmerzahlen an den einzelnen Wanderungen, daß auf einen anderen Rhythmus übergegangen werden sollte. Es ist vorgesehen, künftig in jedem Monat 3 Wanderungen anzubieten, die Mehrtagestouren werden unter Ausnutzung der Feiertage weiterhin möglichst gleichmäßig auf das Wanderjahr verteilt. Gut ausgebildete und geschulte Wanderführer stehen der Gruppe in ausreichender Anzahl zur Verfügung. Es hat sich als positiv zu bewertender Erfolg herausgestellt, die Wanderungen von Zeit zu Zeit aufzulockern. So sind in den letzten Jahren besondere Pilzwanderungen, Wanderungen zu bergischen Naturdenkmalen und geologische Wanderungen durchgeführt worden, das Angebot soll künftig noch erweitert werden.

Kleine Verschnaufpause

Bericht der Klettergruppe

Einhundert Jahre Sektion Rheindand-Köln sind nicht gleich 100 Jahre Klettergeschichte in unserer Sektion. Erst mußte einmal der Anschluß an das alpine Geschehen gefunden werden.

Bei der Gründung unserer Sektion lag die Erstbesteigung des Montblanc schon 100 Jahre zurück. Immerhin waren 11 Jahre seit der berühmten Erstbesteigung des Matterhorns vergangen.

Wann mit dem Klettern bei uns begonnen wurde, läßt sich nicht exakt feststellen. Fest steht, daß im Ruhrtal 1908 von Hoger, Homann und Rodenkirchen Erstbegehungen gemacht wurden.

Im Jahre 1910 wurden erstmalig Kletterkurse durchgeführt. 18 Kletterfahrten in folgende Gebiete wurden genannt: Untermaubach—Nideggen—Blens (Konglomerat), Gerolstein (Dolomit), Nettersheim (Kalk), Hönninger Teufelsley/Ahr.

Eine Bergfahrt von 10 Mitgliedern in die Zillertaler Berge und in die Geislergruppe bis zur Kölner Hütte im Rosengarten führte am 14. 12. 1910 zur Gründung einer hochtouristischen Vereinigung, die den Namen „Klettergilde der Sektion Rheinland" erhielt. Die Leitung hatte Paul Hager, ab 1925 Dr. Leo Reuver.

Mitglieder waren: Werner Schütte, Reuver, Lenders, Kayser, Oster, Seidel, Deimann, Homann, Falkenberg, Bartling, Dr. Buff und Frl. Elfen.

In den folgenden Jahren entwickelte die Gruppe ihre Aktivität bei Besuchen in benachbarten Klettergärten und in den Alpen. Der Erste Weltkrieg forderte Opfer in den Reihen der Kletterer, dadurch konnte zunächst die Gruppe keinen Auftrieb verzeichnen.

Alexander Schmitz gründete im Jahre 1923 eine neue Vereinigung der Kletterfreunde mit dem Namen: „Alpina" — Rheinische Klettergilde Köln. Er betreute als erfahrener Bergsteiger seine Mitglieder und sorgte für die Schaffung eines Heimes in Abenden. Schon 1926 löste sich diese Vereinigung wieder auf.

Im Jahre 1931 gründeten Niederwipper und Heckel die „Kletterabteilung der Sektion Rheinland-Köln".

Engelbert Niederwipper, als Leiter der Gruppe, verfaßte eine Kletterordnung, die von allen Gruppenmitgliedern

unterschrieben werden mußte. Jährlich wurde ein Kletterprogramm erstellt und für jeden Klettersonntag zwei verantwortliche Führer eingesetzt.

In den Alpen wurden mittlerweile große Erstbegehungen durchgeführt. Der Leistungsunterschied zu den damaligen (Hochleistungs-)Kletterern aus München, Wien und Bozen war sehr groß. Bedenkt man, wie schwierig und teuer es war, einmal von Köln in die Alpen zum Klettern zu fahren, ist die Tatsache auch verständlich. Im Gegensatz zu früher wurden nun in der Eifel die Begehungen alle einwandfrei sportlich, mit Seilsicherung von unten, gemacht.

Die damalige Ausrüstung: Kletterpatschen mit Manchonsohlen, kurze Lederhosen (die zu sauberem Klettern zwangen), 3—4 Karabiner und etwa so viele Haken.

Schwere Wege im Klettergarten waren: Stuttgarter Weg, Hubertus-Kante, Vogelöd, Burgkamin, Asthmakamin, Einsiedlerklamm, Rather-Quergang, Falkenverschneidung, Hochkoppel-Straßenwand u. a.

Die Kölner steckten aber im Gebirge nicht ganz zurück. Besonders Georg Feuchter machte in den Vorkriegsjahren einige große klassische Wege in den Dolomiten und auch schöne Eistouren in den Westalpen.

1937 in den Dolomiten mit Hans Dütting.

Kleine Zinne Nord-Wand — Große Zinne Dibonakante, Westliche Zinne Ost-Wand, Schleierkante, Gran Pilaster, Val di Roda Kamm Cimone Lenchspfeiler, Langkofel Nord-Kante, Fünffingerspitze — Schmittkamin.

1938

Aufstieg Piz Scercen Eisnase — Übergang — Abstieg Biancograt, Pitz Bernina und Boval, Piz Zupo — Bellavista — Palüüberschreitung.

1939 Montblanc
Montblancüberschreitung.

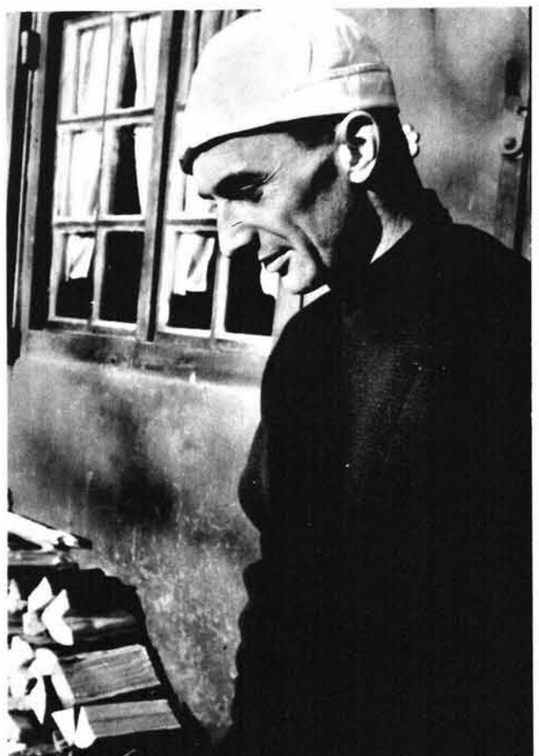
Im Kriege ruhte natürlich die alpine Tätigkeit. 1944 verstarb „Kletterbaas" Engelbert Niederwipper. Nach dem 2. Weltkrieg setzte Georg Feuchter die Tradition der Klettergruppe fort. Schon 1948 fuhr er in den Dachstein und machte dort u. a. den Windlegergrat und Hochkesselkopfverschneidung.

Ab Frühjahr 1947 übernahm Heinz Reinartz die Leitung der Kletterabteilung und ruhte nicht eher, bis das Kletterheim in Blens wieder stand.

Im Jahre 1952 wechselte die Leitung an Dr. Förstenberg. Hermann Schwittering nahm in den Jahren einen jungen Mann zum ersten Mal ans Seil: Hermann Herweg. Herweg wurde der neue Komet am „Kölner Kletterhimmel". Ein Naturtalent mit außergewöhnlichen Kräften, aber elegant im Kletterstil. Viele der schwierigsten Wege in der Eifel stammen von ihm. Hermann Herweg war der erste Kletterer unserer Sektion, der den VI. Schwierigkeitsgrad klettern konnte. Mehrmals verband ihn das Seil mit dem berühmten Hermann Buhl. Beiden gelang 1950 eine äußerst schwere Erstbegehung an der Cima Pala, eben der Buhl-Herweg-Riß. Im Klettergarten wurde das Niveau durch H. Herweg erhöht. Viele extreme Erstbegehungen stammen von ihm. Am Weishorn wurde sein Bergsteigerleben jäh beendet! Sein Geist und seine Taten leben in uns weiter. Hermann Schwittering, Herwegs erster Partner, hat 1975 mit 67 Jahren seinen 49. Viertausender bestiegen. Mittlerweile dürfte der 50. wohl erreicht worden sein. Ein bisher einmaliger Rekord in unserem Verein.

Auf über 20 Jahre extremes Bergsteigen kann Robert Bechem zurückblicken. Er ist noch heute im extremen Fels zu Hause. Durch ihn wurde endlich der Leistungsstand der „alpinen Spitze" erreicht. Frühe Wiederholungen einiger schwierigster Dolomitentouren sind ihm gelungen. Bei der 7. Begehung der Civetta NW-Wand über die Andrich-Fac-Führe benötigte er mit seinem Partner nur 7 Stunden Kletterzeit. Im Tourenbuch stehen u. a. Große Zinne — Direttissima, Westl. Zinne NW-Wand Cassin und Schweizerf., Torre Trieste S-Wand und SO-Kante, Cima Suo Alto — Livanos Verschneidung, Marmolata SW-Wand. In den Westalpen Fahrten wie Petit Dru Nordwand und Bonattipfeiler, Monte Rosa Ostwand usw.

Nach Heinz Reinartz erhielt im Jahre 1955 Horst Straßburger die Leitung der Kletterabteilung. Die Nachfolger waren Hannes Schneider, Herbert Lerho, Fritz Schmitz, Erwin Liesack und Günter Kobiolka.



Robert Bechem

Heute gehören zur Klettergruppe ca. 40 Mitglieder. Bergsteigerisch aktiv sind auch die Jugendgruppe und die Hochtouristengruppe.

Die meisten sind bereit, die augenblickliche Renaissance im Klettersport mitzumachen, weg von den hakentechnischen Touren und zurück zur klassischen Freikletterei. Als eiserner und erfolgreicher Verfechter der jüngeren Kletter-Generation gilt Ludwig Sauerland. Mit 26 Jahren

Klettergarten Nordeifel

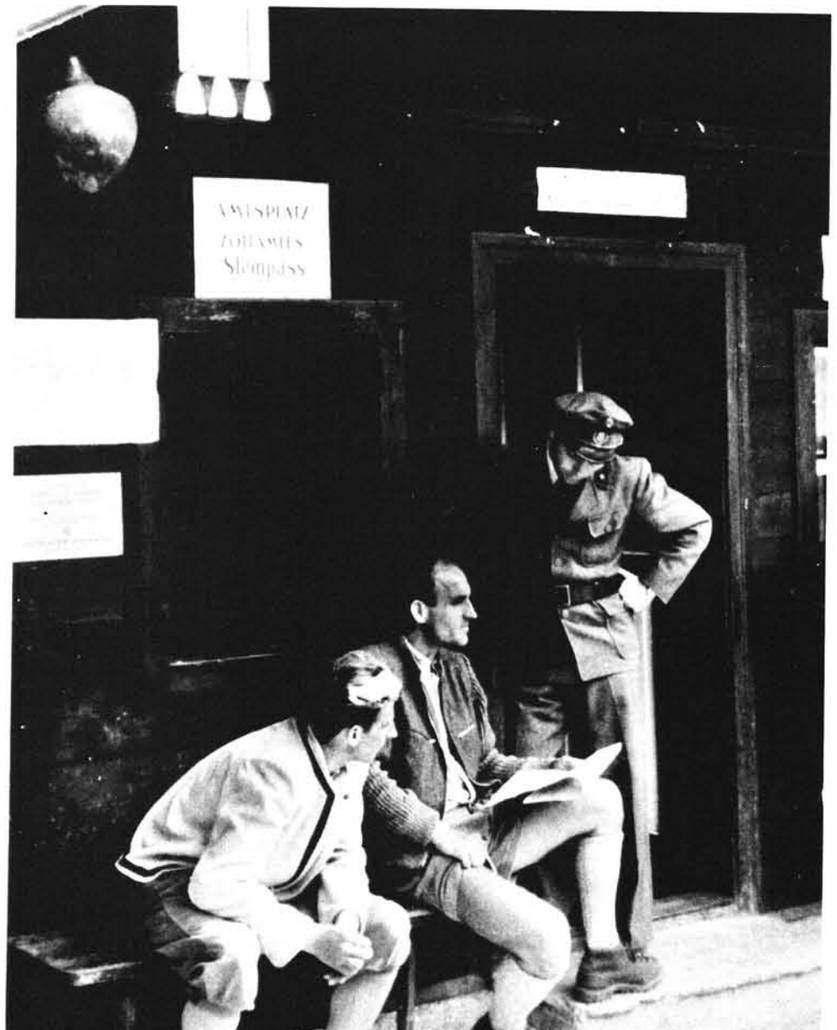
Eine Statistik von Erstbegehungen

Zusammengestellt nach alten Unterlagen von R. Bechem

Einige Wege wurden bereits früher mit Sicherung von oben geklettert

1908	Hager Turm	Hager, Homann, Rodenkirchen
	Jufferley	
	Lippley	
	Adam und Eva	
1910	Mönch und Nonne	Klettergilde Rheinland Köln
	versch. Wege an der Christinenley	
1911	Schmitzrinne	Dr. Eugen Schmitz
1912	Hühnerleiter	Dr. Eugen Schmitz
1926	Stuttgarter Weg	Österlin u. Gef.
1928	Blenser Fenster	Dr. Schmitz / Specht
	(anl. einer Rundfunkreportage durch Dr. Ernst)	
1935	Schleierkante	Böhmig / Heinel
1943	Dürener Weg	Stolzenberg / Schuster
1944	Pfälzer Kante	Herweg / Stolzenberg /
	Excelsior Doktorvariante	Dr. Haushold
	Haushaldweg	Dr. Haushold u. Gef.
1945	Margaretenkante	Terhöfen Solo
	Spinne	Herweg / Terhöfen
1946	Herweg	Herweg / Terhöfen
	Windige Kante	Herweg / Terhöfen
	Terhöfenweg	Terhöfen / Herweg
1948	Eiserne Gasse	Schlipper u. Gef.
	Herwegriß	Herweg / Terhöfen
	Hubertuskante	Bernardi / Schlipper
	Verbotener Weg	Terhöfen / Herweg
1949	Exelsiorkante	Schlipper / Bernardi
	Steinmannriß	Schlipper / Bernardi
	Burgkante	Terhöfen / Herweg
1950	Alte Burgwand	Herweg / Terhöfen
	Fuchsröhre	Terhöfen solo
	Fadenriß	Herweg / Braun
	Weg der Jugend	Bernardi / Schlipper
	Hochhaggel dir. Straßenwand	Terhöfen / Herweg
	Breidelsleyquergang	Schlipper / Bernardi
	Trichterweg	Bernardi / Schlipper

1952	Kölner Weg	Schlipper / Bernardi
1954	Burgkantenwand	Bechem / Schneider
	Holzkeilriß	Bechem / Schneider
	Katerweg	Schneider / Bechem
1956	Trichterkante	Bechem / Prömper
	direkte Bergwand	Bechem / Prömper
	Hager Turm Nordwändchen	Schneider / Doban
1957	Diagonale	Schneider u. Gefährten
	Tour für heiße Tage	Schneider u. Gefährten
1958	Josefinenweg	Bechem u. Gefährten
1962	Hermann Herweg Gedächtnisweg	Steinkötter u. Gef.
	Muschkante	Schneider u. Gef.
1963	Jimmy	Bechem / Herbst
	Fragezeichen	Bechem / Herbst
1964	Weg der 61er	Bechem / Düster
	Sterbender König	Bechem / Düster u. Gef.
	Frühlingsriß	Hänig / Herbst
1965	Goldfinger	Bechem / Hänig
1966	Sorgenkind	Bechem / Herbst
	Traube	Bechem / Herbst
	Novemberhangel	Hänig / Esha
1967	Katzensprung	Walter u. Leo Stokosch
1972	Pater Noste	Besseler u. Gef.
1973	Zwischenmahlzeit	Besseler / Corpus
1974	Grantormix	Siegers / Schmitz
	Effelskante	Bechem / Arnold
	Partisanenweg	Bechem / Arnold
	Siebenfluch	Bressler / Herbst
1975	Besenbinderweg	Arnold / Bender
	Hackebeilchen	Bressler / Herbst
	Nasenbruch	Bressler / Herbst
1976	Wilde Sau	Bressler / Herbst
	Karfreitag	Bressler / Giesel



Hermann Buhl und Hermann Herweg

hat er schon ein ansehnliches Tourenbuch vorzuweisen. Hier einige Auszüge: Drei Zinnen-Nordwände, Torre Trieste S-Wand, Rotwand SW, Tofanapfeiler, Fleischbankpfeiler, 2 x Schmuckkamin, Dachl NW-Diagonale, Petit Dru Bonatti-Pfeiler, Montblanc-Brennerflanke über die Paire Route und Grandes Jorasses – Walkerpfeiler.

Ein Rückblick auf eine so lange Zeit erfordert einen Blick in die Zukunft.

Welche Entwicklung wird das Bergsteigen nehmen? Bleibt ein weiterer Auftrieb in unserer Sektion bestehen?

Feststellen kann man, daß wir für eine „Flachlandsektion" mit der Entwicklung im Felsbesteigen einen hohen Stand erreicht haben. Hervorragende Trainingsmöglichkeiten in den benachbarten Klettergärten ermöglichen das auch weiterhin. Um ganz große Eistouren, wie z. B. Droites N-Wand zu machen, braucht man doch viel Training im steilen Eis. Ich bin überzeugt, daß auch diese Touren einmal von Kölnern gemacht werden.

Wird der Bergsport eine ähnliche Entwicklung wie das Skifahren erleben?

Ein Massentourismus setzt ein. Bergsteigerschulen können sich dem Ansturm kaum erwehren. Reiseunternehmen (auch der DAV) bieten das Abenteuer an. Viele wollen es kaufen. Trekkingreisen in die Berge der Welt werden unternommen, bei Bezahlung sind Unterkunft, Verpflegung und Führung inklusiv.

Auf der anderen Seite zeichnet sich eine überaus positive Entwicklung ab. Viele Leute ziehen wieder mit ihrem Zelt ins Gebirge, vorbei an überfüllten Hütten und weg von den obligatorischen „Walter-Pause-Touren". Früher kletterten nur einige wenige den VI. Schwierigkeitsgrad, heute sind es einige Tausend Bergsteiger in der Welt. Im Himalaya und Karakorum hält der „Alpenkletterstil" Einzug. In den Alpen werden mehr und mehr Winterbegehungen durchgeführt. Man orientiert sich wieder an Vorbildern wie Vinazer, Rebitsch, Buhl, Bonatti und Messner.

Die Ziele sind hoch, was wird man beim 200jährigen berichten?

Sportgruppe der Sektion

Anfang der 30er Jahre begann das organisierte Sporttraining im Kölner Alpenverein. Unter der Leitung von Sportlehrer Hoffmann trimmten sich ca. 30 Personen (Männer und Frauen) in Schulturnhallen. Nach dem Krieg fand dann der Sportbetrieb im Kölner Stadion statt.

Nachdem im Jahre 1955 Herr Hoffmann verstarb, übernahm Herr Dipl.-Sportlehrer Heiner Brinkmann die Sportgruppe.

Heute, als Studienprofessor an der Deutschen Sporthochschule, gestaltet er, nach über 20 Jahren, noch immer das Sportprogramm in der Sektion mit Laufen, Gymnastik, Ballspielen und Konditionstraining. Auch heute umfaßt die Gruppe Männer und Frauen und ist 35–40 Personen stark. Man trifft sich jeden Dienstagabend in der Osthalle des Kölner Stadions.

Nach dem Training findet man sich zum Durstlöschen am Stammtisch. So kommt auch die Geselligkeit nicht zu kurz. Ergänzt wird sie durch gemeinsame Wochenendwanderungen und sommerliche Volleyballspiele am Sonntag im Grüngürtel.

In dieser Gruppe ist sowohl die Jugend als auch das Alter vertreten und wir hoffen, daß wir noch viele Jahre in dieser harmonischen Gemeinschaft Sport treiben können.

Der Schriftführer

Den Menschen es ganz plötzlich trifft:
Man wählt zum Führen ihn der Schrift!
Der Mensch, betroffen vom Beschluß,
bedenkt, was er nun alles muß:
Schreiben, das liegt schon im Namen,
unentwegt an Herrn und Damen
oder, wenn wer wo getagt,
festzuhalten, was gesagt.
Schließlich: alles gründlich sichten
und danach getreu berichten
der Hauptversammlung der Sektion
in endlos-langem Sermon.
Doch sieh', die meisten dieser Sachen
bereits seit langem and're machen!
Drum stellt er höchst befriedigt fest:
Ihm bleibt von alldem nur ein Rest.
Dem Menschen kommt dies sehr gelegen,
weil er so kann der Ruhe pflegen,
und während andere agieren
beschränkt er still sich aufs Notieren.

Wege im Wandel der Zeiten

Unser Arbeitsgebiet um das Kölner Haus

Erreicht man aus dem Inntal über Serfaus kommend das Kölner Haus, so streift der aufwärtsgerichtete Blick des Wanderers über die Bergkette der Samnaungruppe. Bei strahlendem Sonnenschein möchte jeder wohl gerne einen dieser markanten Berge ersteigen, um von dort oben den herrlichen Rundblick auf die benachbarten Gebirgszüge zu genießen. Um diesem Wunsche der Komperdell-Feriengäste zu entsprechen und ihnen eine Orientierungshilfe mit auf den Weg zu geben, erschien im Juni 1930 der von unseren Sektionsmitgliedern Herrn Dr. Keller und Herrn Schloesser geschaffene Führer „Sommer auf Komperdell" und im Herbst 1951 der Winterführer „Winter auf Komperdell". Im Sommer 1975 wurde von Herrn Hans Jöchler unter unserer Mitarbeit dann im Rother-Verlag der Alpenvereinsführer „Samnaun-Gruppe" herausgebracht, der u. a. auch eine Beschreibung des Wegennetzes unseres Arbeitsgebietes wiedergibt. Dieser neue Ratgeber beschreibt so manche lohnende Wanderung um das Kölner Haus.

Das Arbeitsgebiet der Sektion Rheinland-Köln wurde in den Unterlagen des Verwaltungsausschusses des Deutschen Alpenvereins (Stand März 1971) mit folgenden Grenzen eingetragen: Prutz – Obladis – Schönjöchlkamm – Kübelgrubenscharte – Furgler – Hexenkopf – Hinteres Kreuzjoch zum Grübeleskopf – der Landesgrenze Österreich–Schweiz folgend bis ins Inntal bei Schalkhof.

Für dieses ca. 17 km lange und ca. 8 km breite Gebiet der Samnaungruppe haben wir gemäß der vom DAV herausgebrachten Arbeitsgebietsordnung von 1968 die Betreuung übernommen:

„§ 1 (1) Arbeitsgebiet einer Sektion ist jenes Gebiet in den Alpen, welches eine Sektion entsprechend den bergsteigerischen Bedürfnissen betreut, insbesondere durch den Bau und die Erhaltung von allgemein zugänglichen Hütten oder Stützpunkten, durch die Anlage und Erhaltung, die Bezeeichnung und Sicherung von Wegen sowie durch die Wahrnehmung der Belange des Naturschutzes."

Damit liegt auch weitgehend die mühevolle Freizeitbeschäftigung eines Flachland-Wegewartes fest, der mit ein bis zwei Mitarbeitern dieses große Gebiet vom Wegebau her nur in den Sommermonaten Juli–September, d. h. während der Urlaubszeit betreuen kann. Hier müssen die Verdienste von Herrn Dr. Keller mit seinen Freunden Wotawa und Schloesser besonders hervorgehoben werden. Mit welcher Sorgfalt diese roten Striche gepinselt wurden, zeigte uns folgende Episode: Es galt, 1973 von uns die Strecke Masnerjoch–Ascherhütte neu zu markieren. Wo der Weg herführen sollte, zeigte uns die von Herrn Schloesser gezeichnete Karte des Führers „Sommer auf Komperdell". Bei der Begehung des Weges war von den alten Markierungen auf den ersten Blick hin nichts festzustellen, bis wir plötzlich an einer geschützten Wandstelle an der Bergl-Alpe einen gut erhaltenen, von der Sonne jedoch dunkelrot gefärbten Markierungsstrich auf freigebürstetem Untergrund wiederfanden. Das Alter der Markierung beträgt etwa 35 Jahre. So haben Dieter Borngräber und ich viele alte Punkte zum Hexenkopf gesehen und bei dem 1975 wiederentdeckten Pfad oberhalb der Medrigalpe (Ascherhütte–Bergl) voller Ehrfurcht vor dem Werk unserer Vorgänger stehen können.

Ohne die Mitarbeit von Einheimischen, Hirten und Bergführern wäre das Betreuen der vorhandenen Steiganlagen gar nicht denkbar. So wurden in den Jahren 1967–1973 unter Leitung unseres Wegewartes Herrn Fritz Brockmüller so manche Steiganlagen geplant und ausgeführt, wovon ich nur die bedeutendsten erwähne:

Erzköpfl–Scheid, Glockenscharte–Ascherhütte, Heuberg–Riefenkopf, Scheid–Furglersee – und der Weg zum Brunnenkopf. Der letztgenannte wurde von Herrn Sailer trassiert und nach ihm benannt. Herr Ferdinand Waldner baute viele dieser von den Kölner-Haus-Gästen gerne begangenen Steige eigenhändig aus.

In den letzten Jahren galt es, die teilweise verwitterten Wegbezeichnungen zu erneuern und die vorhandenen Markierungen zu erhalten.

Mit dem Bau der Hexenseehütte 1974 wurde der schon lange geplante Kölner Höhenweg (ca. 2 500 m) zur Heidelberger Hütte wieder aktuell. Diesen Marsch führte im Jahre 1959 eine Jugendgruppe unter Leitung von Herrn Clemens durch. Für die Planung und Trassierung dieses Höhenweges erhielten wir von Herrn Brockmüller wertvolle Anregungen.

1973 begannen wir zusammen mit Herrn Waldner, die Steiganlage des Weitwanderweges im Bereich Scheid–He-

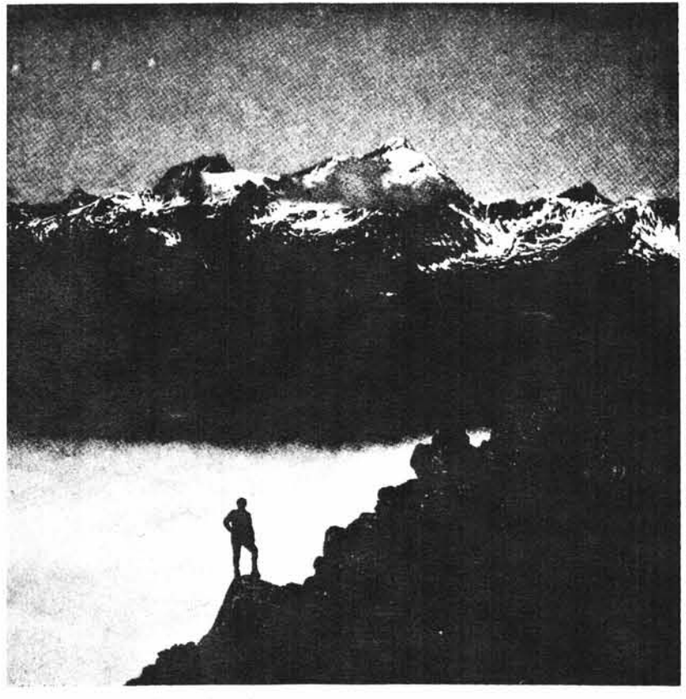
xenseehütte zu trassieren, die auch bis zur Fertigstellung der Hexenseehütte ausgebaut werden konnte.

Bei vielen Arbeiten begleiteten uns auch Bergfreunde anderer Sektionen oder einheimische Hirten, die uns dann auf diese oder jene alte Steige hinwiesen oder beim Transport von Balken für Wegeschilder und in einem Falle beim Abtransport von zwölf Plastikbeuteln „Umweltschmutz" behilflich waren.

Nach der Einweihung der Hexenseehütte trafen sich die Wegewarte der Sektionen Heidelberg und Rheinland-Köln im April 1975 und beschlossen, bis 1976 die Steiganlage „Kölner Haus–Heidelberger Hütte" fertigzustellen. Der Ausbau ist 1975 bereits bis auf ein kleines Stück zur Schweizer Grenze hin fertiggestellt. Im Sommer 1976 sollen noch einige wenige Hinweisschilder aufgestellt werden, die dem Bergwanderer an den entsprechenden Stellen eine Orientierungshilfe bieten sollen in dieser weitgehend unberührten Landschaft.

Jahrelange Bestrebungen, eine Hexenkopfüberschreitung zu markieren, endeten bei der Suche nach geeigneten Aufstiegsmöglichkeiten vom Hexensee her. Im Sommer 1975 konnte dann unter Mitwirkung von Otto Heiseler (Hüttenwart auf der Hexenseehütte) die Markierung des Hexenkopfsüdgrates vom Hexensattel her durchgeführt werden und somit eine geeignete und lohnende Aufstiegsroute von der Hexenseehütte dem Bergwanderer übergeben werden.

Der Bau der Hexenseehütte und die Verbindung zur Heidelberger Hütte lassen zukünftig so manchen Spielraum für Planungen offen. So werden Bestrebungen der Sektionen Heidelberg und Rheinland-Köln zur Zeit verfolgt, im Bereich der Alp Trida nach einer weiteren Unterstellmöglichkeit für den Weitwanderer zwischen Heidelberger Hütte und Kölner Haus zu suchen. Dadurch könnte so manche bisher vom Kölner Haus oder auch z. Zt. von der Hexenseehütte in einem Tag nicht durchführbare Wanderung oder Bergtour ermöglicht werden. Eine unberührte Landschaft könnte einer größeren Gruppe bergwanderfreudiger Menschen erschlossen werden. Bleibt nur zu hoffen, daß diese Menschen unseren Kindern in gleicher Weise eine unbeschmutzte und nicht durch Skipisten zerschnittene Landschaft zu erhalten wissen.



Blick über Samnaungruppe

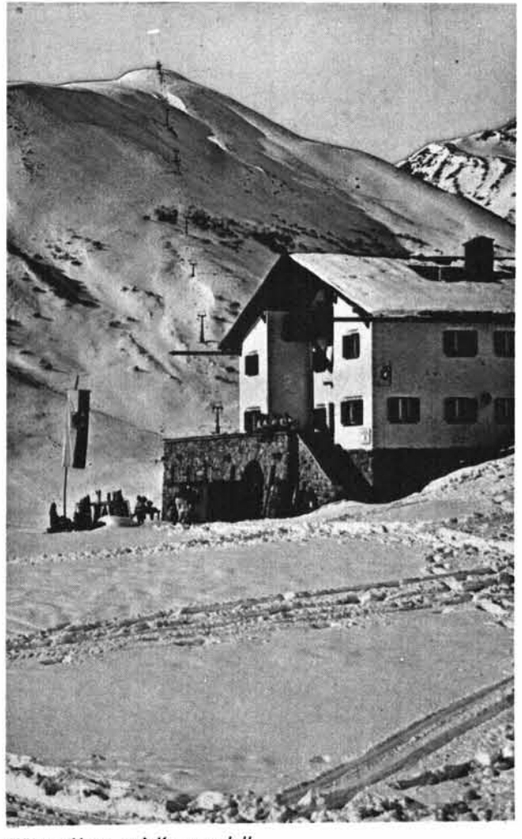
Die Samnaungruppe — Kölner Haus

Als auf der Hauptversammlung des DAV 1927 Franz Schuler aus Ried eine Sektion suchte, die als Nachfolger der Stuttgarter das begonnene Projekt zu Ende führen würde, fiel für unsere Sektion eine folgenreiche Entscheidung; die Skifahrer unserer Sektion hatten einen neuen Standort in unberührtem Gebiet. Seit der Einweihung im Jahre 1929 war das Haus im Winter überfüllt, derweil im Sommer nicht viele Besucher kamen. Der Postbus brachte die Gäste nach Ried, dann ging es zu Fuß mit allem Gepäck über das Serfauser Feld nach Serfaus und weiter auf die Comperdell-Alpe. In den 30er Jahren gehörte eine Samnaundurchquerung zur Alp-Trida zu den fast wöchentlich durchgeführten Touren, die Winterbesteigungen von fast allen Gipfeln waren für alle Besucher des Kölner Hauses das Ziel ihres Aufenthaltes. Keiner hätte je an Lifte, Pistenrennerei und Kabinenseilbahn gedacht. In kleinen Gruppen mit Skilehrern und Ortskundigen zogen die Mitglieder ihre Spuren durch das unberührte Gebiet.

Der Straßenbau brachte Ende der 30er Jahre eine erste Wende. Das „Filter" des weiten Anstieges von Ried entfiel. Postbus und Autos bis Serfaus erlaubten jetzt auch Anfängern den Besuch des Kölner Hauses, das mit Absicht nicht Hütte genannt wurde. Die Erbauer glaubten durch den Komfort (Fließwasser warm und kalt in allen Zimmern, Zentralheizung und wohnliche Gasträume) sich auch in der Namensgebung als Winterheim für längeren Aufenthalt statt als Stützpunkthütte empfehlen zu müssen.

Innerhalb der Sektion waren nicht alle Interessen mit dieser Hütte abgedeckt. Wegebau und Sommertouren erlaubten auch in der schneefreien Zeit Bergwanderungen, die den „höheren Ansprüchen" der aktiven Bergsteiger kaum gerecht wurden. Innerhalb des Gesamtvereins war das Kölner Haus auch ein wenig als „Berghotel" apostrophiert worden. Der damalige Luxus ist heute ein Erfordernis für eine Wintersporthütte und ganz selbstverständlich. Aber es bleibt nun bei dem Namen „Kölner Haus".

Die Bewirtschaftung der Hütte ging von Franz Schuler auf seinen Sohn Dr. Schuler und ab 1. 5. 69 auf Fritz und Anni Michels über. Bei den Eheleuten handelt es sich von der Herkunft um die interessante Tatsache, daß Fritz aus dem Rheinland (Kempen) und Anni aus Serfaus stammt, man sich beim Skifahren kennenlernte und nach einigen Ehejahren in Deutschland wieder nach Serfaus bzw. dem



Kölner Haus auf Komperdell

Kölner Haus fand. Hüttenwirt auf dem Kölner Haus ist eine „Unternehmertätigkeit" besonderer Art. Einerseits dem Alpenverein und seinen Zielen verpflichtet, muß ein Hüttenpächter des Kölner Hauses bis zu 400 Essen täglich servieren können und darüber hinaus Hunderte Tagesgäste „abspeisen", Unterkunftswünsche absagen und Mitglieder „vereinsmäßig" bewirten. Als Nachbar der Seilbahn ist

Juli 1956 15. Jahrgang / Nr. 2

Gletscherspalten

Mitteilungen für die Mitglieder der Sektion Rheinland-Köln des Deutschen Alpenvereins

Postscheckkonto: Köln 3890 - Bankkonto: Delbrück von der Heydt & Co., Köln
Geschäftsstelle: Köln, Gereonshof 49 - Fernruf 22 58 15
Nur geöffnet: Dienstag, Donnerstag und Freitag von 15.30 bis 18.30 Uhr
Bücherei: Öffnungszeit nur Dienstag von 18.30 bis 20.30 Uhr

Herr DR. CHRISTIAN KELLER, unser 2. Vorsitzender, hat wegen seiner angegriffenen Gesundheit die Betreuung des Vortragswesens innerhalb des Rhein.-Westf. Sektionenverbandes und der Sektion aufgeben müssen, desgleichen die Redaktion unserer Mitteilungen „Gletscherspalten".

Wir danken ihm von Herzen für die langjährige mühevolle Arbeit, die er für den Alpenverein und die Sektion mit großem Geschick und vollem Erfolg geleistet hat.

Die Redaktion der „Gletscherspalten" ist von unserem Mitglied Herrn Brucker-Voigt übernommen worden.

Herrn Dr. Keller wünschen wir baldige Genesung.

Kölner Haus wieder in unserem Besitz

Als vor 11 Jahren der Krieg zu Ende ging, ahnte wohl keines unserer Mitglieder, daß die Besitzrechte auf das Sektions-Haus auf Komperdell so lange Zeit im Ungewissen bleiben würden. Stand uns ein neuer Verlust bevor? Sollten wir wie 1918 ein zweites Mal das mühsam errungene eigene Heim in den Bergen verlieren?

Dank der glücklichen Entwicklung und der unentwegten Bemühungen des Vorsitzenden des Österreichischen Alpenvereins, Hofrat Prof. Dr. Busch, sowie unseres Verwaltungs-Ausschusses in München blieb uns dieser schwere Schlag erspart. Nun wollen wir die vergangenen 11 Jahre gern vergessen. da wir wieder Herren im eigenen Hause sind.

Darum auf zum Kölner Haus, damit es mit Recht seinen Namen trägt! Es wäre schön und auch erwünscht, wenn in Zukunft wieder recht viele Sektionsmitglieder nach Komperdell kämen. Dies nicht nur im Winter, sondern auch im Sommer, denn es lohnt sich, nicht allein der herrlichen Aussicht wegen.

Über die „Heimkehr der deutschen Alpenvereinshütten" wurde bereits in den Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins Heft 6. Seite 95. berichtet.

daher das Kölner Haus nur noch sehr begrenzt als DAV-Hütte erkennbar und wirtschaftlich nach anderen Grundsätzen zu führen. Dieser Konflikt wird jedem Vereinsmitglied bewußt und der Vorstand hat mehrfach darüber sehr ernsthafte Gespräche geführt. Insgesamt mußte aber erkannt werden, daß ein kommerzieller Stil der Bewirtschaftung auf dem Kölner Haus nicht vermeidbar ist.

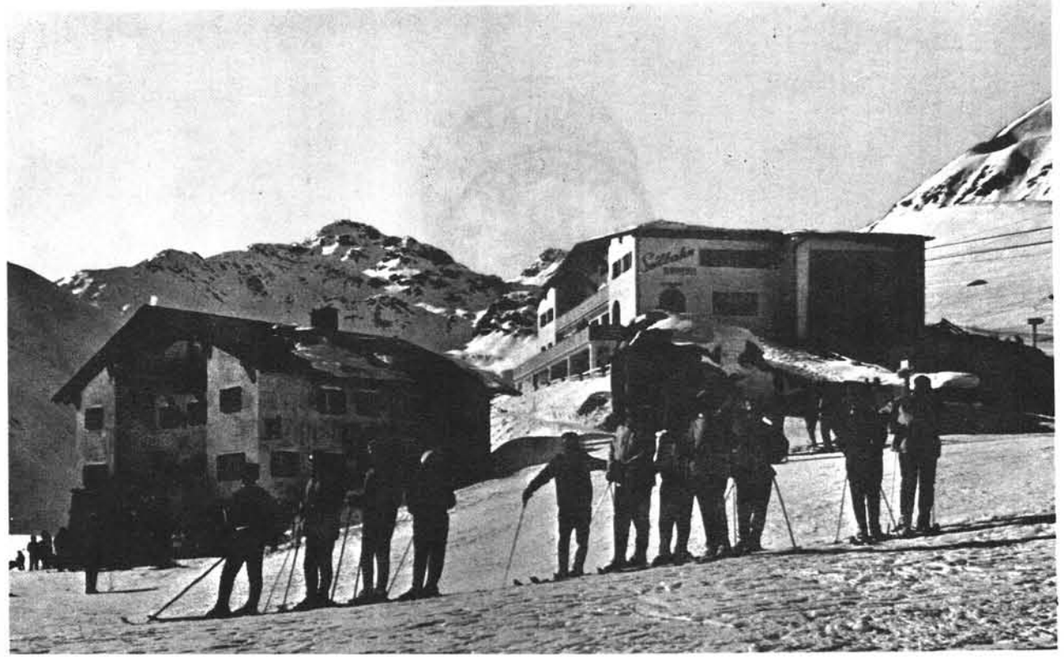
Wir haben Vertrauen in die Hüttenpächter, und ihre Probleme sind uns bekannt.

Die touristische Entwicklung auf der Komperdell-Alm – zeitweise als „Hoch-Serfaus" geplant – ist noch nicht abgeschlossen. Die neue 3. Seilbahn ab Serfaus ist seit Dezember 74 als Umlaufkabinenbahn mit einer Stundenleistung von ca. 1 000 Personen in Betrieb. 3 Lifte (Plansegg, Lazid, Scheid) und mehrere kleinere Skiaufzüge gestatten dem Pistenläufer ein abwechslungsreiches und schneesicheres Fahren. Natur und Landschaft sind leider sehr beeinträchtigt worden. Ohne eine Wiederbegrünung zu gewährleisten sind Skipisten durch Planierraupen geschoben, sind Gebäude für die Seilbahnen und die Seilmasten erstellt worden. Technische Zweckbauten und Seile veränderten das Bild der Landschaft, Zerstörungen von Pflanzen und Geländestrukturen sind erkennbar, die unsere Generation nicht mehr heilen kann. Inweiweit der Tourist die Zerstörungen auf Dauer honoriert, wird sich zeigen. Wir sind der Meinung, daß bei besserer Planungsabstimmung und Interessenabwägung der Naturschutz mehr zu seinem Recht hätte kommen können.

Der Massentourismus gibt z. Zt. noch den Verantwortlichen recht und die Kassen klingeln.

Leider ist durch Interessenkollisionen das Verhältnis unserer Sektion zum Dorf Serfaus und seinem Gemeinderat schwieriger geworden. Wir werden aber alles daransetzen, daß die Kölner Bergfreunde und die Einwohner von Serfaus eine gute Zusammenarbeit im Allgemeininteresse ohne Profitinteressen auch in Zukunft erreichen, damit unsere Nachkommen uns nicht vorwerfen müssen, ihren Lebensraum zerstört zu haben.

Wiederbepflanzung, Müllbeseitigung, Abwasserregelung sind noch wichtige z. Zt. ungelöste Aufgaben.



DAS
KÖLNER-HAUS-LIED

Worte u. Weise: Reinhard Völkel

VERS 1 Wenn blau-er Him-mel Pul-ver-schnee, da be - ginnt für jung und alt ---- das We-deln und Je-ten aus weißer Höh'bis hin - ab in den Ser-fau-ser Wald ---. Wir lif-teln hin - auf und flitzen run-ter ---. Der Spaß und die Freu-de ist groß ----. Und stürzt auch mal einer mit - un-ter ----, hier o - ben ist im - mer was los----.

REFR.: Im Som-mer und zur Win-ters- zeit kom-men wir jahr - ein jahr - aus ---- vom Rhein-land ins Ti - ro - ler - land zu un-ser'm Köl - ner Haus------. Wo der Leüe-bach fließt und wo der Furg-ler grüßt, wo man schaut so weit hin - aus ----. Steht un-ser Al-pen-heim, dort kehrt man ger-ne ein, hoch ü - ber dem Dorf Ser - faus ---. Im Som - mer und zur Win - ters - zeit kom-men wir jahr - ein jahr - aus ---- vom Rhein-land ins Ti - ro - ler - land zu un - ser'm Köl - ner Haus --------.

VERS 2
Und naht der bunte Herbst sodann,
ja da rücken von Köln an Rhein
die Berg- und Wanderfreunde an
und füllen das Bergwanderheim.
Zum Furgler hinauf wir dann klimmen,
zum Planskopf oder Pezid.
Die Gipfel wir steigend gewinnen,,
Hoch droben ertönt dann das Lied::

VERS 3
Und wagst du die "Urethüttentour"
über Jöcher, über Gipfel und zu Seen.
Diese Tour ist eine Augenkur,
denn die Bergwelt des Samnauns ist so schön.
Stehst hoch du auf einsamen Gipfeln,
die Aussicht dich entzückt;
Oder rastest an der Hexenseehütte,
bist du glücklich und dem Alltag entrückt.

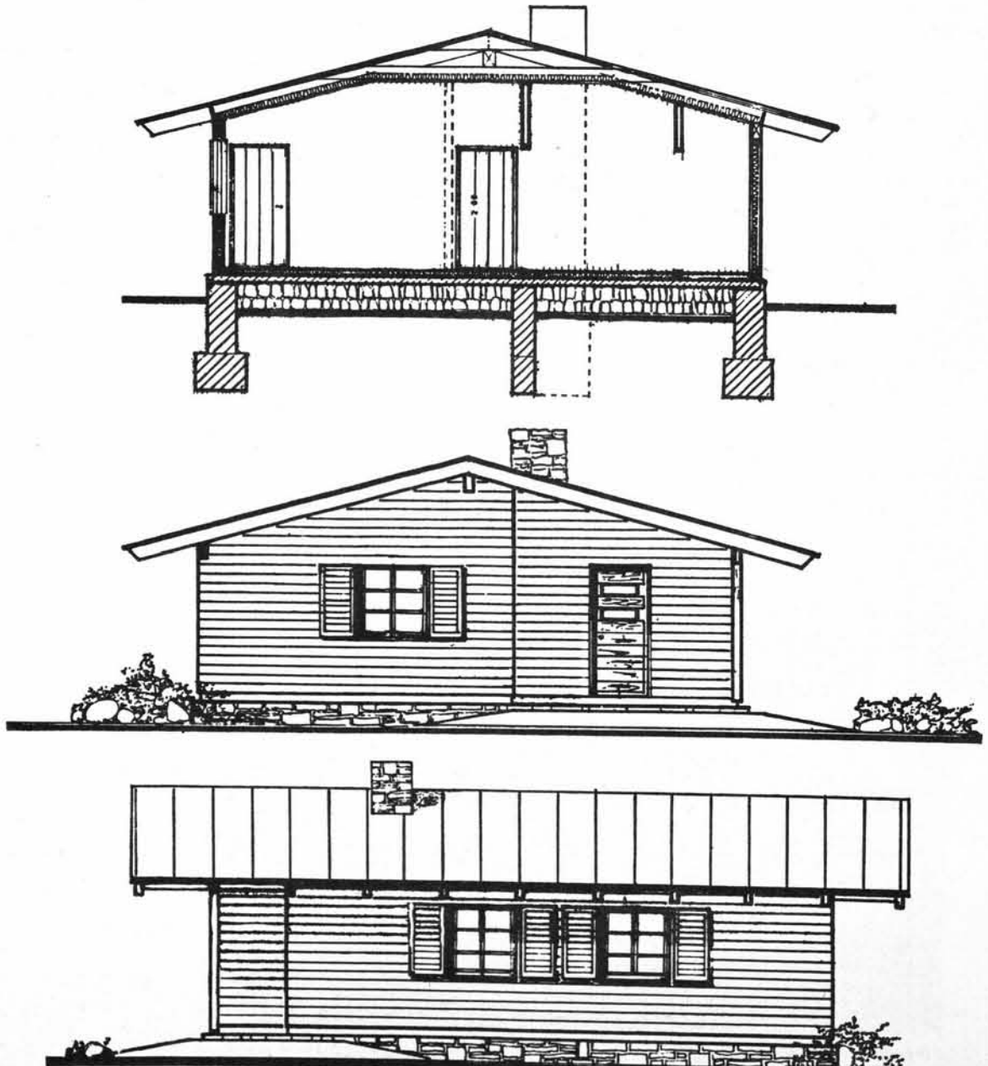
Hexensee-Hütte

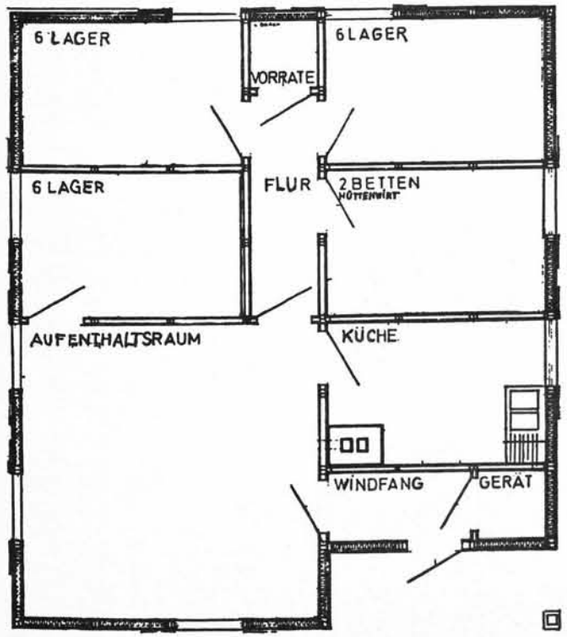
Die erste größere „Sommerdurchquerung Samnaun" startete im Sommer '62 mit 35 jungen Menschen vom Kölner Haus über Arrez- und Mindersjoch, Ochsensattel und Malfrag zur Heidelberger Hütte. Biwakiert hat diese Gruppe am Martinskopf und das Ziel, vom Kölner Haus Anschluß an die Hoch-Silvretta zu finden, war erreicht.

Wir waren aber nicht die ersten, die derartigen Plänen nachgingen. Josef Schloesser, der in den 30er Jahren mit seinen Freunden Pionierarbeit bei der Anlegung von Steigen und Wegen auch im Hinblick auf Schonung der Natur im Samnaungebiet gelegt hat, plante bereits einen derartigen Weg und hat die Wintermarkierung Kölner Haus – Alp Trida vor 40 Jahren erstellt. Als Sommerweg blieb diese Aufgabe jedoch uns vorbehalten. Seit dieser Bergwanderung der Jugendgruppe mit Herbert Clemens ist es nicht mehr ruhig geworden, um den Übergang zur Heidelberger Hütte zu ermöglichen. Mehr als 10 Jahre wurden Pläne und Bauplätze für eine Stützpunkthütte, teilweise heftig konträr, diskutiert. Der damalige Wegewart Herr Brockmüller aus Leverkusen und seine Freunde verfochten den Plan einer Biwakhütte im Gebiet der Fließer Stieralpe. Nach vielen Gesprächen, langen Erwägungen und Planungen kam dann der Vorstand Anfang der 70er Jahre zu dem konkreten Beschluß:

Bau eines Bergsteigerstützpunktes im Bereich des Hexensees. Einigen Freunden war die Distanz zum Kölner Haus zu gering. Andere meinten, man sollte in hochalpinen Gebieten ein neues Tätigkeitsgebiet für unsere Bergsteiger erschließen. Es wurde dann mit großer Mehrheit, später einstimmig, der Platz am Hexensee ausgewählt. Vorstandsmitglied Armin Hermann aus Pulheim entwarf die Pläne für eine Hütte in konservativer Bauweise aus Holz – zeitweise wurde eine Kunststoffbauweise erwogen – und der Zimmermann Engelbert Auer aus Serfaus

Einweihung der Hexenseehütte





„Hexenseehütte", Architekt: Armin Herrmann

fand sich bereit, in Vorfertigung die Hütte zum Preise von ca. 100 000,– DM zu erstellen. Er bekam den Auftrag als „Generalunternehmer". Durch den Preiseinbruch nach der Erdölkrise im Herbst 1973 begann er im Frühjahr mit dem Bau, der dann nach dem Einflug aller Materialien per Hubschrauber (Kosten ca. 23 000,– DM) im Juni/Juli 74 auch die Montage termingemäß zur Einweihungsfeier am 1. 9. 74 fertigstellte. Immer wieder haben wir in diesen Tagen an die Transportprobleme 1928/29 denken müssen, wo alles mit Pferd und Wagen zum Kölner Haus gebracht werden mußte. Wir hatten einen Lagerplatz am Alpspitzsattel, wo mit dem Wagen alles gebracht wurde und der Hubschrauber es problemlos übernehmen konnte; 2–3 Minuten Flug und schon wurde am Hexensee abgeladen.

Insgesamt wurden etwa für den Bau, Transport und Inneneinrichtung der Hütte 170 000 DM aufgebracht, die aus Rücklagen der Sektion und einem Zuschuß des Gesamtvereins München in Höhe von 20 000,– DM finanziert sind.

Die Einweihungsfeier war schlicht – ein Gottesdienst mit Pfarrer Jiren, Ansprachen von Dr. Dries, Bürgermeister Westreicher und dem 1. Vors. des DAV Herrn Sander. Ein schöner Stützpunkt war auf dem Weg in die Silvretta dazugekommen. – 1975 zur Eröffnung ergab sich die Möglichkeit, den Hirten und Bergsteiger Otto Heiseler aus Ladis als Hüttenwart zu gewinnen. Als Mitglied der Bergrettung kennt er die Gefahren, wie alle Stege und Führer. Damit ist eine Sorge um die gute Verwaltung des Hauses von uns genommen. Das 1. Jahr brachte regen Besuch und man kann sagen, daß die Hexenseehütte „angenommen" wurde. – Jetzt sind es „nur" noch 12–15 Stunden zur Heidelberger Hütte. . . .

Einweihung

„Hexenseehütte". Architekt: Armin Herrmann

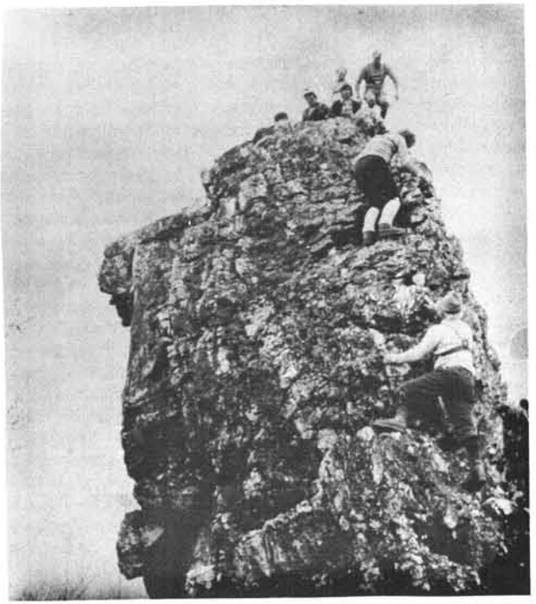
Hochgebirgswandergruppe

Die Hochgebirgswanderungen unter kundiger Führung sind seit 1968 ein fester Bestandteil im Sektionsprogramm. Durch diese Fahrten soll gleichgesinnten Freunden Gelegenheit gegeben werden, die Berge gemeinsam zu erwandern und zu erleben.

Zunächst wurden nur Touren während der Herbstwanderwoche in der näheren und weiteren Umgebung des Kölner Hauses durchgeführt, um unsere Sektionsmitglieder einmal mit unserem Bergsteigerheim und der Schönheit der Berge in unserem Arbeitsgebiet bekannt zu machen. Inzwischen hat sich dieses Tourengebiet durch den Bau der Hexenseehütte erheblich erweitert. 1972 kam die Idee auf, auch Fahrten in andere Gebirgsgruppen zu unternehmen. So wurden bisher z. B. Tourenwochen in den Lechtaler-, Allgäuer-, Ötztaler-, Stubaier-Alpen sowie im Ferwall, in der Silvretta und in den Dolomiten veranstaltet.

Die rege Teilnahme ist ein Beweis für das wachsende Interesse unserer Mitglieder an diesen Fahrten. Wir sind bemüht, das Tourenprogramm auch in Zukunft vielfältig zu gestalten und damit den verschiedenen Wünschen gerecht zu werden.

Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, die Teilnehmer der Hochgebirgswanderungen auf die Fahrten vorzubereiten. Wir haben sie deshalb 1974 erstmalig zu Gemeinschaftswanderungen und Zusammenkünften eingeladen und sie bei diesen Gelegenheiten u. a. über Ausrüstung, Verhalten am Berg, Versicherungsfragen und Erste Hilfe informiert. Eine der Gemeinschaftswanderungen führte zur Hönninger Teufelsley. Diese kleine Felsgruppe über dem hinteren Ahrtal ist ein ideales Kletterübungsgelände und zur Einführung in die Grundkenntnisse des Bergsteigens bestens geeignet.



Bei den Teilnehmern an Hochgebirgswanderungen, die Gletscherbegehungen, das Gehen auf gesicherten Steigen und auf Graten einschließen, müssen Trittsicherheit, Schwindelfreiheit und eine gute Kondition vorausgesetzt werden. Alpinen Neulingen und Anfängern empfehlen wir zunächst die Teilnahme an der Herbstwanderwoche im Gebiet des Kölner Hauses.

Die Fahrten im Alpenraum sollen dazu beitragen, die Ziele des Alpenvereins zu erfüllen. Wir hoffen, daß unsere Programme auch in den kommenden Jahren die Zustimmung unserer Mitglieder finden werden.

Einweihung des Eifelheims in Blens

Etwa 90 Mitglieder und Freunde unserer Sektion waren am 8. 10. 1955 in Blens beisammen, als der Vorsitzende das Eifelheim seiner Bestimmung übergab. Viele hatten wohl ein neues Heim oder ein Eigentum der Sektion erwartet und machten ein wenig enttäuschte Gesichter, als sie ein kleines Dorfhaus sahen, wo nur einige Räume gemietet sind. Es ist zu wenig bekannt, daß der Vorstand seit Jahren bemüht war, in der Nähe der Hausener Felsen ein geeignetes Quartier – insbesondere für die Kletterabteilung – zu finden. Die Besichtigung des Heimes ergab dann, daß hier für einen verhältnismäßig geringen Aufwand ein gutes Heim geschaffen wurde. Im Burgrestaurant Adams zu Hausen fand anschließend eine kleine Feierstunde statt. In der Ansprache wies Herr Gente darauf hin, daß insbesondere der Jugend nun ein Heim zur Verfügung steht, das solange von der Sektion unterhalten und in seiner Einrichtung verbessert werde, wie verantwortungsbewußte Mitglieder es benutzen. Ein Heim, welches in Selbsthilfe und durch finanzielle Opfer aller Mitglieder ermöglicht werde, müsse auch von den Benutzern entsprechend gewürdigt werden. Nur wenn alle künftigen Besucher dieser guten Einrichtung sich dessen bewußt seien, könne das Eifelheim die ihm gestellten Aufgaben erfüllen. Mitglieder der Jungmannschaft musizierten zum Abschluß der Feier. Am Nachmittag führte der Kletterwart, Herr Strassburger, die Anwesenheit durch den Klettergarten und wies auf die vielfältigen Trainingsmöglichkeiten hin. Als man gegen 19 Uhr wieder mit dem Omnibus in Köln eintraf, verabschiedeten sich die Teilnehmer in der Hoffnung, daß die Veranstaltungen des Kreises in Zukunft noch besser besucht werden. Nur eine rechte Gemeinschaft der Bergfreunde wird die Lösung weiterer Aufgaben in der Zukunft ermöglichen.

(Aus: Gletscherspalten Nr. 3/1955)

Skilauf vor 70 Jahren! – Ein Mitglied erinnert sich –

Angeregt wurde ich von unserem Kölner Alpenverein, zur 100-Jahr-Feier 1976 etwas zu diesem Thema zu erzählen. Im Jahre 1901 lernten meine Eltern den Skilauf in St. Moritz kennen und lieben. An schönen Tagen fuhren sie vom Garnisonsort Straßburg aus in den Schwarzwald oder die Vogesen, um diesen damals hochmodernen Sport zu pflegen. Als ich dreieinhalb Jahre alt war, stellte mich meine Mutter zum ersten Mal am Feldberg auf Bretter, es waren einfache Kistenbretter. An ihrer Hand rutschte ich zum Feldberger Hof hinunter. Eine Fortsetzung fand mein Skilauf im Vorgebirge des Riesengebirges in Schlesien, wo mein Vater sich inzwischen angekauft hatte. Die ersten Skiläufer fuhren mit durchgedrückten Knien und waren stolz auf ihre untadlig steife Haltung! Lenken konnte man nur durch einen weit ausgefahrenen Stemmbogen.

In den 20er Jahren wurde der Skilauf auch im Riesengebirge populär. Auf den waldfreien Gipfeln und nach Böhmen hinab, wo das Gebirge sanft abfiel, ließ es sich gut laufen. Aber zur deutschen Seite hinunter konnte man nur auf den vereisten, von Hörner- und Rodelschlitten ausgefahrenen Wegen mühsam stemmend zu Tal fahren. Manchem schlotterten die Knie nach solcher Talfahrt. Es war ja immerhin ein Höhenunterschied von 700 m auf kürzester Strecke zu überwinden. Ich selbst lernte richtig skilaufen als Student beim akademischen Skiklub in Freiburg. Wir hatten damals eine eigene Hütte auf der nördlichen Einsattelung des Seebugs. Dort lernte ich für den Aufstieg die im Riesengebirge unbekannten Felle kennen und übte mich im Telemark und Christiania. Lifte waren noch gänzlich unbekannt. Wir machten die schönsten Tagestouren nach allen Richtungen und trafen nur auf sportliche Skiläufer wie wir selbst. Abends gab es ein fröhliches Hüttenleben, an dem damals auch Leni Riefenstahl teilnahm. Ich glänzte damit, daß ich einen von zu Hause geschickten Hasen abzog und briet, was mir die Anerkennung der Kameraden beiderlei Geschlechts eintrug.

Die Erfahrungen aus dem Schwarzwald versuchte ich dann in Schlesien auch heimisch zu machen, vor allem in unserem Dorf, wo die Jungens bis dahin nur auf Tonnenbrettern liefen, wobei die Schuhe mit Bindfaden an das Holz befestigt wurden. Mein Schulkamerad von der Volksschule war ein einfallsreicher, geschickter und sportlicher Tischler. Dem erklärte ich, was man von richtigen Skiern verlangen müsse und zeigte ihm die meinen aus Freiburg. Er nahm die Anregung begeistert auf und suchte sich aus unserem Wald geeignete Eschenstämme aus. Die daraus geschnittenen Bretter wurden über dem dampfenden Waschkessel gebogen und zugeschnitten. Auf diese Weise verfertigte er Skier für das ganze Dorf, das Stück zu 30,– RM incl. der Bindung. Bei der damals modernen Huitfeldbindung mußten die Backen in das Holz eingestemmt werden, was dazu führte, daß sich die Bretter an dieser neuralgischen Stelle der Bindung rasch abliefen und, wenn man Pech hatte, unter einem zerbrachen. Aber das tat der ungewohnten Freude keinen Eintrag. Wir gründeten einen Skiklub und bauten in Eigenarbeit eine Sprungschanze, die Günther Meergans 1932 einweihte. Mitglieder unseres Clubs waren alle sportlichen jungen Leute des Dorfes ohne Ansehen der Person. Manche höchst vergnügliche Touren durchs Riesengebirge haben wir zusammen unternommen. Es herrschte ein kameradschaftlicher fröhlicher Ton untereinander. Erst der Zweite Weltkrieg riß diese Sportgemeinschaft auseinander.

Noch nach dem Kriege waren die Lifte dünn gesät. In Alpen und Schwarzwald hatten sich die Skiläufer längst von den Schlittenbahnen gelöst und eroberten sich mit Fellen die höchsten Gipfel. Man war mit seinen Kameraden allein und genoß die unverdorbene Natur. Und was ist jetzt daraus geworden? Aufzugsmaschinen jeder Art sowie Pistenwalzen zwingen die Skiläufer auf eine eng begrenzte Fläche, eben die Piste. Die Einsamkeit ist dahin und auch die gute Luft, denn die Maschinen stinken mit Verlaub. Es ist also der Industrie gelungen, auch die Skiläufer zu ihren Sklaven zu machen. Aus einsamen abenteuernden Wanderern durch den Schnee sind sie zu Massenverbrauchern geworden, die verführt durch die Bequemlichkeit der Lifte und den Rausch der schnellen und beliebig wiederholbaren Abfahrt gar nicht mehr daran denken, einen mühsamen schweißtreibenden Aufstieg mit Fellen zu machen. Auch die Skischulen, die früher noch mit ihren Schülern Touren ins Gelände unternahmen, propagieren jetzt mehr und mehr den Pistenlauf und empfehlen Abfahrtsskier und steife, schwere Schuhe mit denen man nicht mehr steigen kann. Allerdings sollen diese Skistiefel besonders sicher sein und den Pistenlauf erleichtern, zumal die Sicherheitsbindungen, jedenfalls der Reklame zufolge, jeden Sturz ungefährlich machen. Dieses Jahr wollte ich mir in Serfaus ein Paar neue Felle kaufen, aber das wäre mir beinahe mißlungen. Im ganzen Dorf trieb ich nach langem Suchen nur ein für mich passendes Fell auf. Der Verkäufer gestand, man ließe den Fellverkauf mit voller Absicht auslaufen, weil andernfalls die Gefahr bestünde, daß die kostspieligen Lifte nicht ausgelastet würden. Ein Tourenläufer benutzt im Gegensatz zum Pistenschwein den Lift täglich nur einmal! Tiefschneeteller mußte ich mir gar aus Wien besorgen lassen, weil es hierzulande keine gab. Meines Wissens stellen auch nur noch zwei Fabriken Skibindungen her, die man zum Aufsteigen umstellen kann. Tourenstiefel sind ebenfalls nur noch mit größter Mühe zu beschaffen. Die weltweite Beliebtheit, die das „Loipen" gefunden hat, spricht auch dafür, daß viele wieder die Einsamkeit suchen und dem Trubel entgehen wollen.

Wer es freilich unternimmt, vom Kölner Haus zur Alp Trida, nach Kompatsch oder zur Heidelberger Hütte mit Skiern zu wandern, der braucht doch noch die altmodischen Felle. Ich bin dankbar für den Bau der Hexenseehütte, die diese weite Tour zu unterbrechen gestattet.

Jugendarbeit gestern und heute

Infolge seiner beruflichen Tätigkeit berief Dr. Canetta 1951 Herbert Clemens in den Vorstand und seine Aufgabe war es, den Jugendlichen der Sektion eigene Möglichkeiten zu erschließen. Bereits die Vorgänger (u. a. Studienrat Keller) leiteten Skifahrten zum Kölner Haus für Schüler(innen) und man traf sich zu Auswertungen und Vorbereitungen. Eine regelmäßige Arbeit mit Gruppen gab es im Sinne einer geplanten, eigenständigen Jugendarbeit über das ganze Jahr hindurch bis 1950 nicht.

Das Interesse war groß. Die damalige Geschäftsführerin Marianne Bilstein († 1963) hatte ein besonderes Herz

für die Jugend und half mit, daß organisatorische Schwierigkeiten überwunden werden konnten.

Bereits 1952 gab es einen Höhepunkt für die Jugendarbeit der Sektion. Nach langen Vorbereitungen konnte ich im Frühjahr beim Schmied in Fulpmes ein Gipfelkreuz für den Wilden Freiger (3 426 m) in Auftrag geben. Es sollte 3 m hoch sein. Als wir Anfang August 1952 mit etwa 100 Jungen und Mädchen aus dem Kölner Raum, Freunden aus Holland, der Schweiz und einigen Tirolern nach Fulpmes kamen, stand vor der Schmiede ein 5 Meter hohes Eisenkreuz. Uns wurde angst und bange. Der Schmied meinte, „3 Meter haben mir zu klein geschienen für diesen herrlichen Berg". Nun, wir haben es geschafft und am Morgen des 5. 8. 52 errichteten wir das Kreuz auf dem Gipfel des Wilden Freigers in den damals noch ruhigen Stubaier Bergen. Nürnberger- und Sulzenaus Hütte hatten die Sektionen für uns gesperrt, und so konnten wir in kleinen Gruppen von allen Seiten ansteigen. Ein herrlicher Tag, Gipfelmesse mit Karl Günther Peusquens und Hans Güttler. Die Inschrift des Kreuzes „Gott lebt" war eine Antwort und ein Dank nach dem furchtbaren Krieg. –

Der Zulauf zur Jugendgruppe wurde seit 1953 immer stärker. Fahrten nach Blens zum Training, Bergwanderungen in jedem Jahr, insbesondere Sommerfahrten, erschlossen vielen jungen Menschen die Bergwelt und machten sie fähig, später alleine Touren zu machen.

Bergsteigen als erzieherische Möglichkeit wurde als sinnvolle Freizeitgestaltung und hervorragendes Mittel der Persönlichkeitsentfaltung, des Erlernens von Gemeinschaft und sozialem Verhalten bereits früh erkannt, jedoch ohne die besondere Bedeutung der Jugendarbeit zu berücksichtigen. Die „Jugend des DAV" wurde sehr bald Mitglied im Deutschen Bundesjugendring und gab sich eine eigene Satzung mit weitgehender Selbstverwaltung innerhalb des Gesamtvereins.

Unter der Leitung des Jugendreferenten Sobez im Verwaltungsausschuß München, wurde in den 50er Jahren der Bergsteigerjugend ein eigenes Feld erschlossen.

Jugendleiterkurse, Ausbildungsmaßnahmen und Tagungen im Regionalverband verhalfen der Jugend im DAV zu eigenständiger Entwicklung.

Herbert Clemens fiel die interessante und wichtige Aufgabe zu, von 1959–1961 den DAV in Bonn im Deutschen Bundesjugendring zu vertreten und in mehreren Fachausschüssen als Berater zu wirken. Seit dieser Zeit hat die Alpenvereinsjugend die notwendige Eigenständigkeit erreicht.

DAS GERÜST...

50er Jahre	Durch Sommerfahrten entstehen verschiedene Gruppen, die zur Jugendabteilung (14–25 Jahre) zusammengefaßt werden
1963	Krise in der Jugendabteilung durch Ausfall von Führungskräften
1964	„Wiederaufbau" beginnt mit der Ausweitung der Aktivitäten
1969	In der stark angewachsenen Jugendabteilung wird ein Jugendausschuß gewählt, diverse Geschäftsbereiche (Kasse, Kletterwart, Stadt Köln etc.) werden übernommen.
1970	Neugründung einer Jugendgruppe für 14–18-jährige
1971	Anerkennung als förderungswürdiger Jugendverband durch den Jugendwohlfahrtsausschuß der Stadt Köln Erweiterung des Jugendausschusses Auflösung der Jugendgruppen für 14–18jährige (teilweise in der Jungmannschaft aufgegangen)
1973	erste Ausgabe der Jugendzeitschrift YETI Gründung der Jugend II (14–18)
1974	Aufnahme in den Kölner Jugendring Gründung der Jugend I (10–14)
1975	Einrichtung des neuen Jugendraums

... UND WAS DAHINTER STEHT

Sehr schnell läßt sich ein chronologisches Gerüst erstellen, aber es bleibt leer, wenn es nicht mit Inhalt gefüllt wird, mit Informationen über das Konzept, das hinter den Aktivitäten der Jugend des Deutschen Alpenvereins in der Sektion Rheinland-Köln steht.

Bereits in den 50er Jahren bedeutete gerade in der Sektion Rheinland Köln Jugendarbeit mehr als das Heranziehen von Nachwuchsbergsteigern. So wurde bei einem neuen Aufschwung der Jugendabteilung ab 1963 großer Wert auf ein vielfältiges Angebot gelegt: Von der Fahrtenvorbereitung in Wetterkunde, Orientierung im Hochgebirge und Geologie der Alpen bis hin zu Photo-Wettbewerb, Erste-Hilfe-Kursus, Diskussion über Bergsteigergrundsätze und gesellige Veranstaltungen reichte das Programm der Gruppenabende. Der erste Mittwoch im Monat bildete lange Zeit für alle Jugendlichen zwischen 14 und 25 und mehr das Treffen, an dem neben den angedeuteten Themen alle wesentlichen Probleme, Aktionen und Veranstaltungen besprochen wurden: Bergfahrten und Karnevalsfeten, Pro-

bleme mit neuen Mitgliedern und Anonymität in der Gruppe, Skiwochenende und Studienfahrten ins Ausland, Nachtwanderungen und Diafestivals.

Um Jugendarbeit in der Sektion Rheinland Köln jedoch nicht dem zufälligen Vorhandensein oder Ausbleiben von geeigneten Jugendleitern zu überlassen, wurde die Jugendabteilung stärker als bisher strukturiert. Das sah rein äußerlich zunächst so aus, daß ein Jugendausschuß gegründet wurde, in dem verschiedene Gruppenmitglieder verschiedene Ressorts übernahmen, so zum Beispiel:

Klettern und Bergrettung –

Kletterkurse im Frühjahr und obligatorische Bergrettungswochenenden im Sommer

Magazin –

Jugendbücherei, z. T. aus Mitgliederbeständen, und Ausrüstungsdepot

Kasse –

wachsender Etat aus Sektionsmitteln, DAV-Geldern, Erlös von Aktionen

Ferner entstanden Ausschüsse, die Diavorträge vorbereiteten und erstellten, die im Turnus von zwei Jahren der Sektionsöffentlichkeit vorgestellt wurden: „Bernina + Bergell 67", „APO 69", „Treffpunkt Kulakmail 1971", „Satzung" und „Klettergärten 1974".

Hinter dieser Aufgabenteilung stand in der gesamten Jugendarbeit das Bemühen, über Delegieren von Aufgaben eine größtmögliche Aktivität und Selbstverwaltung der Gruppe zu erreichen.

Problematisch erwies sich dabei die wachsende Mitgliederzahl der Alpenvereinsjugend in der Sektion Rheinland-Köln: 50 Besucher an einem Gruppenabend waren bald keine Seltenheit mehr. So kam es zur ersten Teilung, zur Trennung von Jugendgruppe (14–18) und Jungmannschaft (18–25) ...

Fast unbemerkt war hier kaum etwas anderes entstanden als das, was die vom Deutschen Alpenverein 1970 verabschiedete Jugendordnung vorsah, deren Kernstück eine selbständige Struktur innerhalb des Erwachsenenverbandes vorsah.

Man kann es als steigendes Selbstbewußtsein bezeichnen, man kann es auch Nachdenken über die Besonderheit der Jugend im Alpenverein nennen, eines wurde jedoch zu Anfang der 70er Jahre nunmehr völlig klar: Jugendarbeit im Alpenverein, auch – und vielleicht gerade – in der alpenfernen Sektion Rheinland Köln kann sich nicht nur auf die „Aufzucht von Nachwuchsbergsteigern" erstrecken und die viel besungene Liebe zu den Bergen wachhalten, sondern Jugendarbeit im Alpenverein muß sich ursprünglich um den einzelnen Jugendlichen und um die Gruppe sowie all deren Probleme kümmern und dabei das von allen geliebte „Medium Bergsteigen" einsetzen. Kurz: „Zuerst der junge Mensch und dann die Berge!" und nicht: „Zuerst der Berg und dann der Mensch!"

Damit kein Zweifel entsteht: Endlos wäre die Kette der Bergfahrten, von den leichtesten bis zu den anspruchsvollsten Touren in allen soeben erreichbaren Gebirgen: in den Klettergärten oder in den Alpen, im hohen Norden oder auf Korsika, in den Pyrenäen oder im Hindukusch. Und wenn man allein hier von den Unternehmen in den Alpen berichten wollte, so müßte man neben den alljährlichen Fels- und Eiskursen für Anfänger und Fortgeschrittene zum Beispiel die Schüle-Diem-Route am Predigtstuhl, die Bügeleisenkante am Piz Gemelli, die Cassin-Route in der Nordwand der westlichen Zinne, den Auckenthaler Riß in der Martinswand, die Pallavicini-Rinne oder die Nordwand des Obergabelhorns, die Südwand der Aiguille du Midi oder die Ostwand des Grand Capucin, die Nordwand des ... zumindest dem Namen nach erwähnen.

Doch um diesen Bericht nicht zu einem Geschichtsbuch oder gar zu einer Glorifizierung der Jugend des Alpenvereins zu machen, beschränken wir uns auf das, was nun über die Ziele aller anderen Gruppen im Alpenverein hinausgeht und typisch für die Jugend ist. Alpine Betätigung und Ziele allgemeiner Jugendarbeit miteinander stärker zu verbinden, lautete die Aufgabe der letzten 5 bis 6 Jahre. Was vorher eher unbewußt getan worden war, wurde jetzt überlegter, gezielter geplant und verwirklicht:

- Hinwirken auf demokratische Verhaltensweisen durch verstärkte Selbstverwaltung der Gruppe, Erarbeitung einer Jugendsatzung, Erweiterung des Jugendausschusses, verstärkte Mitarbeit in der Sektion und ihren Entscheidungsgremien, Mitarbeit im Kölner Jugendring
- Eingehen auf altersspezifische Lage und Probleme der Jugendlichen durch Differenzierung nach Altersstufen: Jugend I (10–14), Jugend II (14–18) und Junioren-Jungmannschaft (18–25)
- Einbeziehen von Fähigkeiten und Fertigkeiten durch Werkkurse und Photoabende, Erstellen und Vertonen von Diaserien und Filmen, Arbeit an der Jugendzeitschrift, alpine Schulung von Pfadfinder-, Polizei- und Releasegruppen
- Klären von Problemen Jugendlicher einerseits und Fragen des Alpinismus andererseits durch Seminare über Freizeit und Entwicklung des Alpinismus, Rolle der Mädchen in der Gruppe, Entscheidung zu Wehr- und Zivildienst, durch Jugendleiterschulung über Leitung von Kletterkursen, Konflikte in der Gruppe, Vorbereitung und Durchführung von Fahrten, Umweltschutz ...

Sicher ließen sich auf langen dicht bedruckten Seiten einzelne Punkte aus diesen Bereichen noch ausführlicher darstellen:

Nehmen wir zum Beispiel noch einmal, wie sich die Selbstverwaltung der Gruppe allmählich vollzieht: von der Fragestunde am Gruppenabend über die lose Verteilung von Aufgaben bis hin zum 1969 erstmals gewählten Jugendausschuß, der fünfmal im Jahr nach fester Tagesordnung ausführlich über alles berät und beschließt, was es zu beraten und zu beschließen gilt ...

Oder – nehmen wir ein anderes Beispiel – die Gründung der Jugend I 1973: von Erhebungen über den Mitgliedsbestand, Einarbeiten von Teamern, Werbeaktion und persönliche Briefe bis hin zum Gespräch mit den jüngsten Jugendlichen über das, was sie in der Gruppe erwarten, und das, was sich die Jugendleiter des Alpenvereins vorgestellt haben ...

Oder: wie sich so ein Seminar am 26. Januar 1974 in Biens über Freizeit und Alpinismus entwickelt: vom Programm und der begleitenden Organisation angefangen über die heiße Diskussion um den Sinn und die befreiende Wirkung des Bergsteigens bis hin zu den Seminarteilnehmern, die sich lieber der Praxis zuwenden und sich zum Klettern begeben ...

Oder – wie es 1973 zur Gründung der Jugendzeitschrift YETI kommt: von den Verbesserungsvorschlägen zu den sporadisch erschienen Informationen über Vorbesprechungen zum Konzept einer selbständigen, periodisch erscheinenden Jugendzeitschrift bis zu Redaktionssitzung und Mitarbeiterversammlung, Redigieren und Layout, Druck und Verteilen ...

Da es in dieser Festschrift jedoch nicht um eine vollständige Darstellung der Vergangenheit gehen soll, ist an Hand einiger Angelpunkte des chronologischen Gerüsts versucht worden, Tendenzen in der Jugendarbeit der Sektion Rheinland-Köln aufzuzeigen. Der Abriß bliebe jedoch zu rund, vielleicht zu glatt, wenn sich daraus nicht entscheidende kritische Fragen ergäben:

Wird sich die Synthese von allgemeinen Zielen der Jugendarbeit und verbandsspezifischen Vorstellungen auf dem schmalen Grat der Ausgewogenheit halten können?

Wird sich die Kontinuität der Arbeit bei steigender Mitgliederzahl und ausschließlich ehrenamtlicher Tätigkeit der Jugendleiter erhalten lassen?

Was endlich wird aus den oft bis ins Detail geplanten und vorbereiteten, aber immer wieder geplatzten Jugendbegegnungen im internationalen Bereich, so zum Beispiel mit Polen?

Lassen sich die Ansätze zur Arbeit mit Release-Gruppen und jugendlichen Strafgefangenen zu sinnvollen und tatkräftigen Aktionen ausbauen?

Gerade die kritischen Fragen zu stellen und zu ergänzen, wäre eigentlich die Aufgabe der weniger betriebsblinden Gruppenmitglieder selbst, und eine Festschrift, von Mitgliedern und nicht von Funktionären geschrieben, brächte manche Details sicher wesentlich klarer: warten wir 25 Jahre bis zur nächsten Jubiläumsausgabe!

„Bild und Vortrag"

Die Geschichte des menschlichen Geistes kennt die unendlich lange Zeit der rein mündlichen Überlieferung. Glücklich das Volk, welches vieles zu erzählen vermag, beginnend bei Sagen, Märchen und Berichten. Danach setzte erst die Geschichte der schriftlichen Überlieferung ein, die sich ganz spät erst des Druckbuchstabens bediente, nachdem sie sich die Finger „wundgeschrieben" hatte. In beiden Abläufen aber erscheint die bildhafte Darstellung als Manifestation des Geistes. Aus der Bilderschrift ist die Buchstabenschrift entstanden.

Alpenvereins-Mitglieder lieben das bildhafte Erlebnis der Weiterfahrung. Sie suchen das schöne Bild, das großartige Panorama und strahlende Fernsicht und schauen beglückt auf die kleine Blume vor den Füßen. Bildeindrücke wirken überwältigend und erhebend.

Seit eh und je bieten die Sektionen ihren Mitgliedern in den Wintermonaten Bild und Vortrag an. Wer 50 Jahre lang die Sektionsabende besucht hat, weiß auch von der Mühsal der Abbildungen der Natur. Welche großen Stative, Apparatekästen, Glasbilder-Vorräte usf. mußten

in das bergige Gelände mitgeschleppt werden! Sehr früh zeigten die Sektionen ihren Mitgliedern schon Farbbilder der Alpen. Es waren Stück für Stück handkolorierte Glasdiapositive eines heute ungebräulichen Formats. In der Geschichte der Bildvorträge standen also in vorderster Linie zunächst die bergwandernden Fotokünstler, sodann die Kletterer und Eisbegeher, nachdem die handlichere Fotokamera mitzunehmen sich anbot. Jeder Sektionsabend mit Lichtbildern erntete den Erfolg der letztmöglichen Entwicklung der Geschichte der Fotografie und ihres Einsatzes in der sicheren Hand des Bergsteigers. Dessen Augenmerk und geistiger Entscheid bot das Ergebnis seiner Bemühung dar und weckte im Ansichtigwerden des Bildes die Freude und Erquickung des Betrachters, „zu trinken, was die Wimper hält".

Wer erinnert sich nicht der großen Alpinisten, die selbst das Wort ergriffen zu den Bildern, die sie den Alpenvereins-Mitgliedern und ihren Gästen vorführten? Sinnfällig möge nur einer für alle genannt werden: Blodig und die Fährte seines Erbes.

Thematisch war immer Berg und Tal gemeint, erstarrter Fels und Eis und die nicht faßbare Bewegung von Sturzbach und Lawine, von Farbenspiel und Wolkenwandel, mittendrin der M e n s c h, seine Kultur und sein Werk in der tätigen Hingabe, Bergwelt zu bewältigen. Dessen zum Zeichen: Das Gipfelkreuz.

Sinnenfreude am Schönen, Kenntnisnahme des Sachlichen vermitteln die Bildeindrücke des erfahrenen Zeugen seiner Wiedergaben. Augen und Ohren schauen und hören das Wunder der Berge in Bild und Vortrag der Sektionsabende.

Heutiger Vorstand der Sektion

Dr. Karl-Heinz Dries
(Vorsitzender)

Herbert Clemens
(stellv. Vorsitzender
und Hüttenwart)

Wolf Hentschel
(stellv. Vorsitzender
und Vortragswart)

Hans Vorwerg
(Schatzmeister)

Walter Apt
(stellv. Schatzmeister)

Maria Becker
(Bücherei)

Erik Bettermann
(Gletscherspalten)

Karl Horst
(Schriftführer)

Karl Mayr
(stellv. Schriftführer)

Jürgen Wacker
(Jugendreferent)

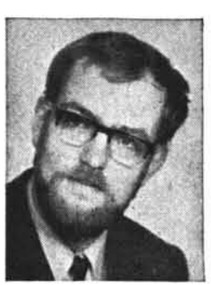
Kurt Gleiss
(Skiwart)

Heinz-Armin Herrmann
(techn. Hüttenwart)

Günter Kobiolka
(Kletterwart)

Manfred Stein
(Wegewart)

Eduard Stöppler
(Tourenwart)



Robert Wagner
(Expeditionen)

Dirk Hoppenau (Naturschutzreferent)

Herbert Lerho (Eifelheim)

Wolfgang Lob (Wanderwart)

Karin Spiegel (Turnen)

Frau Cieslewicz Sektions-Geschäftsstelle
(Geschäftsführerin)

Herausgeber: Sektion Rheinland-Köln im DAV
Gereonshof 49, 5000 Köln 1, Telefon 23 27 55

Köln 1976

Redaktion: Abt, Bettermann, Dries, Gente, Hentschel, Horst, Karstedt, Kobiolka, Lewald, Mayr, Spiegel, Stein, Stöppler, Vorwerk, Wagner

Druck: city-druck *Leopold* bonn Verlagsdruckereigesellschaft mbH,
Friedrichstraße 38, 5300 Bonn 1